



INHALTSVERZEICHNIS

01	Vorwort	4
02	Bericht aus dem Frauenhaus.....	8
03	Bericht aus der Frauenberatungs- und Interventionsstelle	26
04	Bericht von Lautstark – Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen	38
05	Öffentlichkeitsarbeit und Spenden	52
06	Vernetzung und Fortbildungen	58
07	Kontakt	62



Liebe Leser*innen,

im vergangenen Jahr hat das Land Hessen mehr als 13,1 Mio. € für Frauenhäuser, Frauenberatungs- und Interventionsstellen und Einrichtungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen eingesetzt. Dies zeigt, wie groß der politische Wille ist, durch finanzielle Mittel gewaltbetroffene Frauen und Kinder zu schützen und zu unterstützen. Ein Teil dieser finanziellen Mittel geht auch an uns, den Verein Frauen helfen Frauen e.V. Waldeck-Frankenberg.

Wir bieten schon seit der Gründung des Vereins in 1989 Hilfe und Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen und Kinder an und haben die Angebotspalette in den Folgejahren weiter ausgebaut. Wo wir mittlerweile mit den Einrichtungen stehen, können Sie hier in diesem Jahresbericht lesen.

Häusliche Gewalt gegen Frauen ist ein gravierendes gesellschaftliches Problem, das sich durch alle sozialen Schichten, Altersgruppen und Lebenssituationen zieht. Sie umfasst körperliche, psychische, sexuelle und wirtschaftliche Gewalt, die überwiegend im privaten Umfeld – häufig durch (ehemalige) Partner – ausgeübt wird. Trotz wachsender öffentlicher Aufmerksamkeit bleibt häusliche Gewalt vielfach unsichtbar, da sie hinter verschlossenen Türen stattfindet und von Abhängigkeit oder Angst begleitet wird.

Doch wie geht es den gewaltbetroffenen Frauen? Welche konkreten Unterstützungsangebote bekommen die Frauen bei uns im Frauenhaus oder der Frauenberatungsstelle? Und wie geht es den Kindern? Welche Möglichkeiten haben die Kinder, nach einem Wechsel ins Frauenhaus? Dies wollen wir Ihnen durch unsere Berichte über das Frauenhaus und die Frauenberatungs- und Interventionsstelle vorstellen.

In Deutschland hat sich in den letzten Jahren das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines besseren Schutzes von Frauen deutlich verstärkt. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist das Gewalthilfegesetz, welches im Jahr 2025 verabschiedet wurde. Ziel dieses Gesetzes ist es, den Zugang zu Schutz- und Unterstützungsangeboten deutlich zu verbessern und bestehende Lücken im Hilfesystem zu schließen. Dazu gehören insbesondere der Ausbau von Frauenhäusern, eine verlässliche Finanzierung von Beratungsstellen sowie ein bundesweit einheitlicher Rechtsanspruch auf Schutz und Hilfe für Betroffene. Wir sind gespannt, wie das Gewalthilfegesetz in den kommenden Jahren umgesetzt wird.

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gehört zu den schwerwiegendsten Formen von Gewalt, denen ein Mensch begegnen kann. Und sexualisierte Gewalt stellt auch für Gesellschaft, Politik und Institutionen eine enorme Herausforderung dar. Sie umfasst jede sexuelle Handlung, die an oder vor Minderjährigen gegen deren Willen oder ohne deren Zustimmung vorgenommen wird. Die Folgen für die Betroffenen sind oft gravierend und langfristig. Gleichzeitig bleibt ein großer Teil dieser Taten im Verborgenen, da Kinder häufig aus Angst und Scham nicht über das Erlebte sprechen.

Um dem entgegenzuwirken, wurde am 1. Juli 2025 das „Gesetz zur Stärkung der Strukturen gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ auf den Weg gebracht. Durch dieses Gesetz sollen bestehende Schutz- und Hilfesysteme ausgebaut, besser vernetzt und langfristig gesichert werden, konkret durch die Stärkung unabhängiger Anlaufstellen, die Verbesserung von Präventionsmaßnahmen sowie die strukturelle Verankerung von Schutzkonzepten in Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Wie wir in unserer Beratungsstelle Lautstark die Angebote für betroffene Kinder und Jugendliche, deren Angehörige und auch Fachkräfte gestalten, lesen Sie im Bericht darüber.

Wir haben den Jahresbericht 2025 erneut als gemeinsamen Bericht aller Einrichtungen des Vereins „Frauen helfen Frauen e.V. Waldeck-Frankenberg“ verfasst und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Mitarbeiterinnen des Frauenhauses, der Frauenberatungs- und Interventionsstelle und der Beratungsstelle Lautstark



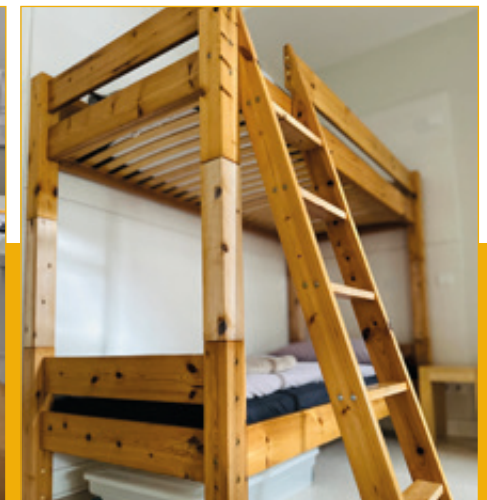


Der Weg ins Frauenhaus

Von häuslicher Gewalt bedrohte und betroffene Frauen haben in Deutschland die Möglichkeit vorhandene Hilfesysteme zu nutzen. Zu diesen Hilfesystemen gehören Frauenberatungsstellen und Frauenhäuser. Bundesweit gibt es rund 400 Frauenhäuser. Wie bei den meisten Frauenhäusern übersteigt die Zahl der Anfragen nach einem Frauenhausplatz auch bei uns die Möglichkeiten der Aufnahme um ein Vielfaches: Dokumentiert haben wir im Jahr 2025 die Anfragen von 122 Frauen mit 192 Kindern. Aufnehmen konnten wir hingegen nur 18 Frauen mit 39 Kindern.

Die meisten Anfragen an das Frauenhaus erfolgten telefonisch. Alleine die Mitarbeiterinnen der Rufbereitschaft nahmen abends, nachts, frühmorgens und am Wochenende mehr als 130 Anrufe entgegen, darunter waren 18 Anfragen nach Aufnahme, von denen zuletzt schließlich fünf Frauen durch die Rufbereitschaft aufgenommen werden konnten.

Was war der Hintergrund für die Flucht der Frauen ins Frauenhaus? Die Gründe waren vielschichtig: Vor allem haben die Frauen körperliche und psychische Gewalt erlebt. Oft spielte darüber hinaus ökonomische und soziale Gewalt eine Rolle, ebenso wie sexuelle Gewalt, Zwangsverheiratung und Stalking. Nicht zuletzt wurden immer wieder Kinder als Druckmittel benutzt, um Frauen davon abzuhalten, aus der gewaltgeprägten Lebenssituation herauszugehen.



02

BERICHT AUS
DEM FRAUENHAUS

Gründe dafür, dass Frauen nicht aufgenommen werden konnten, waren häufig die hohe Gefährdungslage für Frauen aus der nahen Umgebung von Bad Wildungen, war, dass wir keine Kurzaufnahme für eine Nacht machen können, dass bei uns keine Haustiere erlaubt sind, dass es kein freies Zimmer gab, dass das Frauenhaus nicht geeignet ist für die Betreuung psychisch kranker Frauen, dass Frauen keine Angaben über ihre aktuelle Situation machen wollten, oder aber dass Frauen, trotz einer Zusage unsererseits, doch nicht gekommen sind.

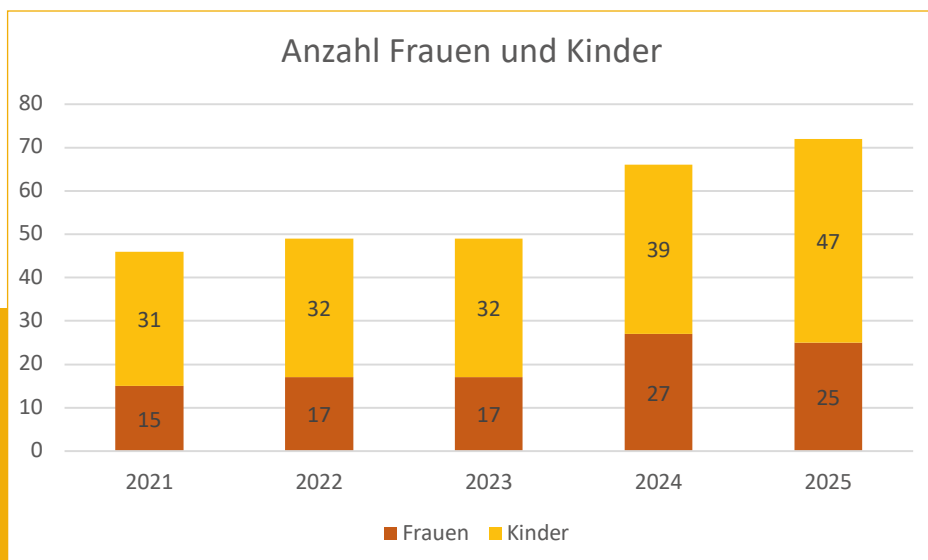
Ein Fallbeispiel: Nachbarn von Frau S. rufen die Polizei, nachdem sie wieder Streit und Schreie aus der Wohnung nebenan gehört haben. Die Polizei kommt Frau S., die von ihrem Mann geschlagen worden war, zur Hilfe. Sie möchte zusammen mit ihren beiden kleinen Kindern sofort weg. Während sie schnell noch ein paar Dinge zusammenpackt, fängt ihr Mann wieder an zu toben und will sie davon abhalten, zu gehen, so dass er durch die Polizei festgehalten werden muss. Die Polizei bringt Frau S. und ihre Kinder auf die Polizeistation. Frau S. will es sich noch überlegen, ob sie ihren Ehemann anzeigen wird. Im Moment ist sie einfach nur froh, dass sie es geschafft hat, von ihrem Mann wegzukommen, und dass die Polizei ihr hilft, einen Platz in einem Frauenhaus zu finden. Nach vielen Anrufen in Frauenhäusern meldet sie sich bei uns. Diesmal hat sie Glück: Es ist ein Zimmer frei, und sie kann mit ihren Kindern kommen. Nach einer dreistündigen Bahnfahrt

kommen sie in Bad Wildungen an. Sie werden am Bahnhof von einer Mitarbeiterin des Frauenhauses abgeholt und ins Frauenhaus gebracht. Alle sind sehr müde und freuen sich, endlich angekommen zu sein. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt – der Anfang ist gemacht.

Die Aufnahme im Frauenhaus

Die Aufnahme im Frauenhaus erfolgt immer durch eine Mitarbeiterin bzw. durch eine Mitarbeiterin der Rufbereitschaft. Im Vordergrund steht zunächst, der Frau und ihren Kindern ihr Zimmer im Frauenhaus zu zeigen (immer ein Zimmer mit Bad), und ihr eine erste Orientierung im Haus zu geben – wo kann sie kochen? Wo kann sie Wäsche waschen? Wo können die Kinder spielen? Wer wohnt noch im Frauenhaus?... In diesem ersten Kontakt und einem eher kurzen Aufnahmegespräch bekommen die Mitarbeiterinnen einen ersten Eindruck, wie es Frau und Kindern geht, und welche Unterstützung zunächst vorrangig benötigt wird. Manche Frauen möchten dann in weiteren, ausführlicheren Gesprächen ihre Geschichte erzählen, die sie in das Frauenhaus geführt hat. Andere Frauen wollen vor allem wissen, wie es jetzt für sie weitergehen kann. Ruhe, Sicherheit und psychische Stabilisierung von Frauen (und Kindern) ist v.a. in den ersten Wochen ein wesentlicher Teil der Unterstützungsarbeit.

Noch ein Fallbeispiel: Frau A. flüchtete mit ihren drei Kindern vor der Gewalt durch ihren bereits getrenntlebenden Ehemann in ein Frauenhaus in einer nahegelegenen Stadt. Dort gehen die Kinder zur Schule, und sie kann endlich einen Deutschkurs besuchen. Sie bekommt das Sorgerecht für ihre Kinder und ist bereits auf der Suche nach einer Wohnung, als sie erfährt, dass ihr Mann ihren Aufenthalt herausgefunden hat. Wieder bedroht er sie. Wieder flüchtet sie. Diesmal weit weg,



Im Jahr 2025 haben im Vergleich zum Vorjahr weniger Frauen, aber mehr Kinder Aufnahme im Frauenhaus gefunden. Der überwiegende Teil der Frauen verließ das Frauenhaus innerhalb von 6 Monaten wieder.

Die Frauen waren zwischen 18 und 44 Jahre alt und die Kinder zwischen Neugeborenen und 14 Jahren.

Ca. 80% der Kinder waren unter 11 Jahren.

in unser Frauenhaus. Nach ihrer Ankunft lernen wir sie als eine psychisch extrem belastete Frau kennen. In Gesprächen ist sie oft ganz abwesend. Sie ist müde, schläft schlecht. Sie schafft es gerade so, sich um ihre Kinder zu kümmern, will alles richtig machen, aber es scheint, sie hat all ihre Kraft verloren. Noch einmal von vorne anfangen, fremde Stadt, fremde Menschen (aber: nach Monaten, geht es besser, nach und nach. Sie lernt Deutsch, bekommt dabei auch Unterstützung durch das Frauenhaus, besteht ihre Prüfung und findet eine Arbeit. Sie ist stolz, dass sie das alles geschafft hat).

Das Leben im Frauenhaus

Das Leben im Frauenhaus funktioniert im Prinzip wie in einer großen Wohngemeinschaft. Im Frauenhaus leben maximal acht Frauen mit ihren Kindern. Im Unterschied zu einer Wohngemeinschaft suchen sich die Frauen ihre Mitbewohnerinnen aber nicht selbst aus. Umso erstaunlicher ist es, dass das Zusammenleben doch überwiegend gut funktioniert. Vielleicht hat das damit zu tun, dass diese Frauen oft ähnliche Schicksale teilen und ein Leben in Sicherheit und ohne Gewalt sehr zu schätzen wissen. Allen Frauen steht ein komplett möbliertes Zimmer mit Badezimmer zur Verfügung, außerdem zwei große Gemeinschaftsküchen, eine Waschküche mit Waschmaschinen und Trocknern, sowie ein Spiel- und Tobezimmer für die Kinder und darüber hinaus ein großer Außenbereich mit Spielgeräten.



Die Kosten für den Aufenthalt im Frauenhaus werden überwiegend von den zuständigen Leistungsträgern (Jobcenter und Sozialamt) übernommen. Unterstützung erhalten Frauen durch die Mitarbeiterinnen des Frauenbereichs, die Hauswirtschafterin, Minijobberinnen für Fahrdienste, zum Dolmetschen, Deutsch lernen. Für die Kinder sind die Mitarbeiterinnen des Kinderbereichs da. Für den funktionierenden Betrieb des Frauenhauses und auch für die Frauen selbst sind klare Strukturen hilfreich. Daher gibt es regelmäßige, mindestens einmal wöchentlich stattfindende Einzelgespräche, gemeinsame Gesprächstermine aller Frauen, Aktivitäten und Ausflüge mit den Frauen. Frauen haben im Frauenhaus die Möglichkeit zu lernen, eigenständige Entscheidungen zu treffen und sich zu befähigen, ihr künftiges Leben möglich selbstbestimmt zu gestalten – und sich nicht mehr hilflos und ausgeliefert zu fühlen. Der Berg an Aufgaben, welcher mit dem Aufbruch aus dem alten Leben und dem Einzug in ein Frauenhaus einhergeht, ist gewaltig, und oft auch furchteinflößend. Wie soll das einer schaffen? Und wenn es doch einmal Streit gibt mit einer Mitbewohnerin? Und wenn die Hauswirtschafterin wieder einmal schimpft, weil der Müll nicht richtig getrennt wurde? Auch mit Konflikten umzugehen muss gelernt werden... Mit Unterstützung und Schritt für Schritt, Tag für Tag, Woche für Woche, geht es. Diese Erfahrungen stärken Frauen sehr.

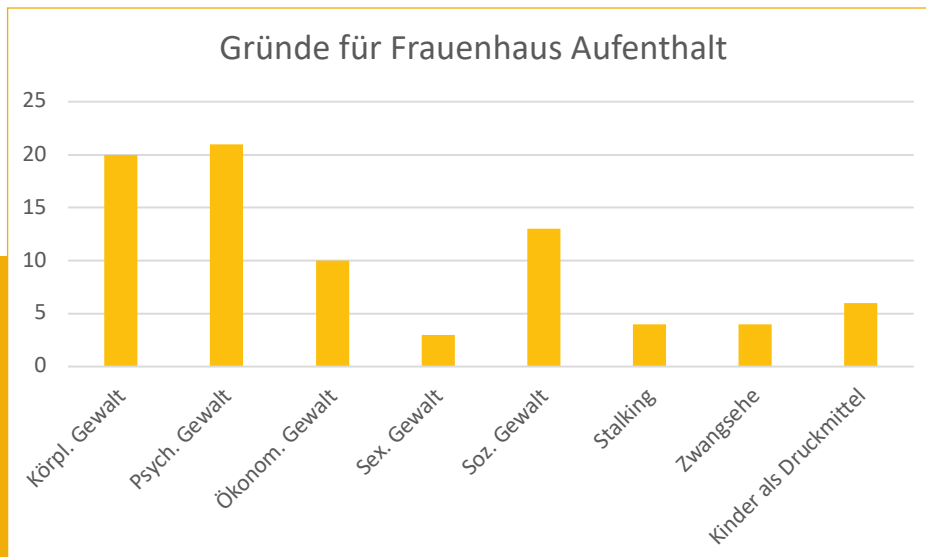


Unsere pädagogische Arbeit und der Betreuungsumfang

Zwei Mitarbeiterinnen sind schwerpunktmäßig für den Frauenbereich zuständig. Zwei weitere Mitarbeiterinnen sind für den Kinderbereich zuständig. Der Umfang der Betreuung und Begleitung nimmt Jahr für Jahr in beiden Bereichen immer mehr zu. Die Themen und Bereiche der Beratung und Betreuung sind dabei sehr vielschichtig. Im Nachfolgenden gehen wir auf einige Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den betroffenen Frauen näher ein.

Im Frauenbereich arbeiten wir nach einem Bezugsfrauensystem. Dies bedeutet, dass jede Frau eine Mitarbeiterin als feste Ansprechperson hat, die sie von Anfang an bis zum Auszug aus dem Frauenhaus berät und begleitet. Diese Mitarbeiterin verschafft sich einen Überblick über die individuelle Situation der Frau und plant gemeinsam mit ihr die nächsten Schritte. In dringenden Fällen dürfen sich die Frauen an die anderen Kolleginnen wenden. Während der Urlaubs- und Krankheitszeiten findet eine Vertretung durch die andere Mitarbeiterin aus dem Frauenbereich statt.

Neben der psychosozialen Beratung unterstützen wir die Frauen viel bei bürokratischen Angelegenheiten. Ein Schwerpunkt der Unterstützung ist die Existenzsicherung. Hierfür müssen in der Regel direkt zu Beginn des Frauenhausaufent-



halts unterschiedliche Anträge gestellt werden, wie z.B. Bürgergeld, Kindergeld, Unterhaltsvorschuss oder Elterngeld. Die Bearbeitungszeiten der Anträge dauern immer länger. So werden Anträge auf Bürgergeld oder Sozialhilfe oft erst nach ungefähr drei bis vier Monaten bewilligt. In dieser Zeit verfügen viele Frauen über kein eigenes Geld. Damit sie ihren Lebensunterhalt, vor allem für Lebensmittel, finanzieren können, geht das Frauenhaus für das Jobcenter und Sozialamt in Vorleistung. Dies immer mit der Gefahr, dass das Geld uns nicht (vollständig) zurückerstattet wird. Ein weiteres Risiko ist, dass die Frauen und Kinder ihren Krankenversicherungsschutz verlieren, da sie über mehrere Monate nicht im Leistungsbezug sind und somit die Beiträge zur Versicherung nicht bezahlt werden. Für die Frauen ist dies eine belastende Situation. Oft ist es ihnen unangenehm nach Geld zu fragen und bei uns „Schulden“ zu machen.

Da auch Frauen aufgenommen werden, die wenig oder kaum Deutsch sprechen, sind wir Mitarbeiterinnen auf die Zusammenarbeit mit Dolmetscherinnen angewiesen. Spontane Gespräche, um mal schnell wichtige Informationen zu besprechen, sind oft nicht möglich, da wir in der Regel auf feste Termine mit den Dolmetscherinnen angewiesen sind. Durch die Übersetzung dauern die Gespräche deutlich länger. Zudem müssen gemeinsame Termine, wie z.B. mit dem Jugendamt oder den Anwälten, mit den Dolmetscherinnen koordiniert werden. Dies bedeutet für uns Mitarbeiterinnen zeitliche Mehrarbeit. Die Kosten der Dolmetscherinnen müssen vom Frauenhaus übernommen werden. Somit ist es auch ein zusätzlich finanzieller Aufwand für uns.

Die bürokratischen Herausforderungen werden immer größer. Immer mehr müssen wir Mitarbeiterinnen uns mit Asylrecht und Wohnsitzauflage auseinandersetzen. 2025 wurde eine Familie intensiv während des Asylverfahrens begleitet. Aus Schutzgründen haben die Frau und die Kinder das Bundesland gewechselt.

Die Frauen nannten viele verschiedene Gründe bei ihrer Aufnahme. Oft war dies aber nur die Spitze des Eisberges. Im Laufe des Aufenthaltes im Frauenhaus konnten die Frauen meistens noch viele weitere Gründe benennen.

Bei 84% der Frauen kam es im Vorfeld zu einem Polizeieinsatz, 44% der Frauen erstatten Strafanzeige und 24% beantragten über das GwschG ein Kontakt und Näherungsverbot oder die Zuweisung der Wohnung.

Bei 20% der Fälle wurde gegenüber dem Täter ein Platzverweis ausgesprochen und bei 16% der Täter wurde durch die Polizei eine Gefährderansprache gehalten.

Uns wurde in Aussicht gestellt, dass eine Umverteilung oder sogar Aufhebung der Wohnsitzauflage kein Problem sei. Allerdings war dies leider nicht der Fall. Die Wohnsitzauflage wurde auch nach vielen Monaten nicht aufgehoben oder geändert. Dies hatte zur Folge, dass bestimmte Leistungen in unserem Landkreis nicht geltend gemacht werden konnten. So zum Beispiel die Kostenübernahme für eine Integrationskraft, die ein Kind mit Beeinträchtigung dringend für den Schulbesuch benötigt. Wir Mitarbeiterinnen waren ständig bei den Behörden hinterher, um eine Lösung für den Fall zu erreichen. Leider erfolglos. Das Aufgabengebiet Asyl ist sehr komplex und erfordert gutes Wissen in dem Fachgebiet. Ebenso aber auch in den Bereichen Sorgerecht, Strafrecht oder dem SGB. In manchen Angelegenheiten ist eine Zusammenarbeit mit Rechtsanwälten, Beratungsstellen und anderen Unterstützungsnetzwerken unvermeidlich. Wir Frauenhausmitarbeiterinnen übernehmen für die ganzheitliche Betreuung in der Regel automatisch die Rolle von Case-Managerinnen. Wir sind die, die den Überblick behalten und zwischen Klientinnen und anderen Unterstützern vermitteln. Da die Frauen durch die Belastung und den schwierigen Themen schnell überfordert sind, wird die Verantwortung oft an uns Mitarbeiterinnen übertragen. Wir überprüfen und haben unter Kontrolle unter anderem: Was ist Stand der Dinge? Was ist bisher veranlasst wurden? Welche Fristen sind einzuhalten? Was ist noch zu erledigen? Dies bedeutet für uns automatisch, dass wir uns Grundkenntnisse aus anderen Bereichen aneignen müssen. Schließlich erfolgt die Umsetzung der einzelnen Schritte in der Regel durch uns in der Zusammenarbeit mit den Frauen.



Leider müssen wir in manchen Fällen die Erfahrung machen, dass es nicht für alle Lebenssituationen die richtigen Hilfen und Anlaufstellen gibt. Viele Frauen sind durch die jahrelangen Gewalterfahrungen schwer belastet und leiden nicht selten an einer posttraumatischen Belastungsstörung. Einen Therapieplatz für Betroffene zu finden, ist sehr herausfordernd und dauert sehr lange. Die Sprachbarriere erschwert die Suche dabei immens, da die wenigsten TherapeutInnen mit DolmetscherInnen arbeiten. Hier müssen Zwischenlösungen gesucht werden. Ebenso in anderen Fällen. So war es für eine Frau mit Beeinträchtigung auch nach einem dreiviertel Jahr nicht möglich einen Platz im betreuten Wohnen zu finden, da sie aufgrund fehlender Deutschkenntnisse abgewiesen wurde. Da sie aber nicht alleine wohnen kann, gab es zunächst keine andere Wohnmöglichkeit, wie der weitere Verbleib im Frauenhaus.

Für die Integration und langfristige Reduzierung des Unterstützungsbedarfes ist es wichtig, dass nicht oder nicht ausreichend deutschsprachige Frauen, die deutsche Sprache schnell erlernen. Die Plätze für Deutsch- und Integrationskurse in unserer Umgebung sind sehr knapp bzw. erfüllen die Frauen nicht immer die Voraussetzungen für eine Teilnahme. Um lange Wartezeiten zu vermeiden, wird seit dem Herbst 2025 bei uns im Frauenhaus von einer Minijobberin Deutschunterricht angeboten. Dieser steht allen Frauen im Frauenhaus zur Verfügung und wird sehr gerne angenommen. Er wird zusätzlich oder als Überbrückung zu den offiziellen Deutsch- und Integrationskursen genutzt.



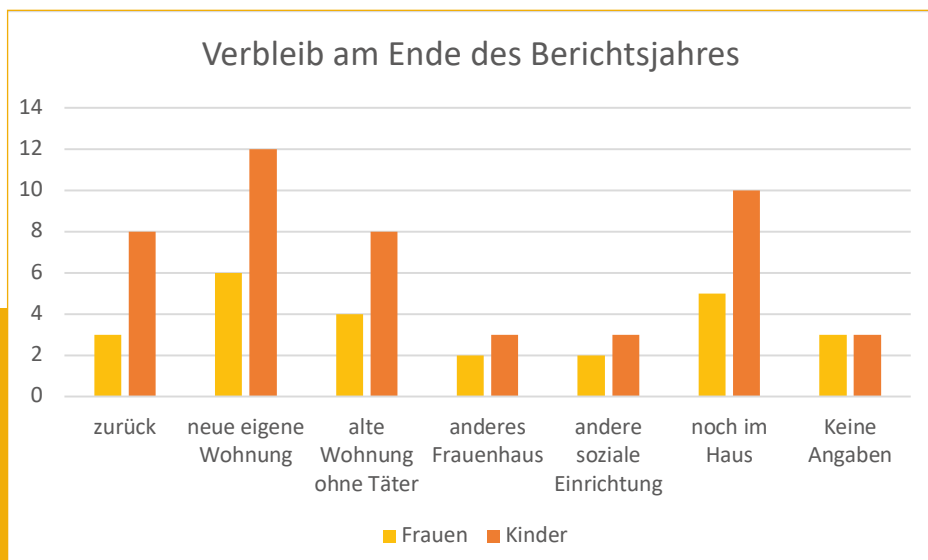
Und danach?

Das Frauenhaus bietet einen Schutzraum für eine begrenzte Zeit. Wie es nach dem Frauenhaus weitergehen soll, bedarf oft intensive Begleitung und Beratung. Wie in den letzten Jahren auch, fanden die meisten Frauen eine Lösung für ein neues gewaltfreies Leben nach dem Aufenthalt im Frauenhaus. Der Wohnungsmarkt ist weiterhin sehr angespannt. Dies hat zur Folge, dass die Aufenthaltsdauer sechs Monate und mehr beträgt. Viele Frauen würden gerne schon früher in eine eigene Wohnung ziehen. Aber auch ein unsicherer Aufenthaltsstatus verhindert einen Umzug in eine eigene Wohnung.

Insgesamt sechs von 25 Frauen zogen 2025 in eine eigene Wohnung. Vier kehrten nach Auszug des Gewalttäters in die alte Wohnung zurück. Zwei zogen in eine andere soziale Einrichtung, wie die Mutter-Kind-Einrichtung. Zwei weitere Frauen mussten aus Schutzgründen das Frauenhaus wechseln. Drei Frauen kehrten zum Gewalttäter zurück, und bei drei Frauen ist uns der Aufenthalt nach dem Frauenhaus nicht bekannt. Über den Jahreswechsel 2025 /2026 lebten noch fünf Frauen und zehn Kinder im Frauenhaus, die im Jahr 2025 eingezogen waren. Zur erfolgreichen Stabilisierung ist es vom Vorteil, wenn der Frauenhausaufenthalt auch wiederum nicht zu kurz ist. Das Sortieren der Gedanken und Entwickeln neuer

Lebensperspektiven bedarf Raum und Zeit. Zumal das Klären von rechtlichen Angelegenheiten, wie das Sorgerecht oder der Aufenthaltsstatus, in der Regel Monate dauert. Ein Auszug muss zudem sorgfältig vorbereitet werden - unter anderem auch in Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Jugendamt, wenn Kinder mitbetroffen sind und weitere Unterstützungsmaßnahmen erforderlich sind. Die meisten Frauen haben keine Familienangehörigen oder Bekannten, die sie beim Umzug unterstützen können. Das heißt, dass Renovierung oder der Transport und Aufbau von Möbel oft durch uns Mitarbeiterinnen mitorganisiert werden müssen.

Auch nach dem Auszug sind nicht alle Probleme verschwunden. Teilweise stehen die Frauen vor neuen Herausforderungen. Bleiben Frauen in Bad Wildungen oder Umgebung, sind für diese Fälle unsere Kolleginnen aus der Frauenberatungsstelle die richtigen Ansprechpartnerinnen. Wenn es von den Frauen gewünscht ist, findet für den Übergang in die Nachbetreuung eine persönliche Übergabe in der Frauenberatungsstelle oder im Frauenhaus statt. Das Angebot der Nachbetreuung in der Frauenberatungsstelle wird gerne und häufig von Frauen nach dem Frauenhaus angenommen. Viele Frauen benötigen weiterhin Unterstützung in finanziellen Angelegenheiten oder in der Regelung des Sorge- und Umgangsrechts. Aber auch die psychosoziale Beratung wird unter den neuen Lebensumständen weiterhin von einigen Frauen gebraucht. Allein zu wissen, dass es auch nach dem Frauenhaus eine Ansprechperson gibt und weitere Unterstützung möglich ist, ist für viele Frauen schon beruhigend zu wissen.



Wie in den letzten Jahren auch, fanden die meisten Frauen eine Lösung für ein gewaltfreies Leben nach dem Aufenthalt im Frauenhaus.

Es gingen 3 Frauen in die gewaltgeprägte Beziehung zurück. Die Entscheidung der Mütter betraf dann leider 8 Kinder. In solchen Fällen wird das Jugendamt benachrichtigt.

Die Kinder im Frauenhaus – Pädagogische Arbeit

Im Frauenhaus leben deutlich mehr Kinder als Frauen, weshalb es auch als Kinderhaus verstanden werden kann. Der Kinderbereich ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit. Die pädagogische Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen, stabilisiert sie und nimmt direkten Bezug auf ihre Lebenssituation. Ziel ist es, den Kindern Schutz und Sicherheit zu bieten, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sie bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien zu unterstützen. Wir begegnen den Kindern dabei mit viel Verständnis, Wertschätzung und Einfühlungsvermögen.

Die Kinder sollen lernen, ihre Belange ohne Gewalt zu äußern und sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Dazu gehört auch, ihnen Raum für Bewegung, Kreativität und Selbstaussdruck zu geben. Viele Kinder lebten in belastenden Situationen, in denen sie früh Verantwortung übernehmen mussten. Im Frauenhaus können sie nun einfach Kind sein, ihre Fähigkeiten ausprobieren und positive Erfahrungen sammeln.



2025 lebten neben 25 Frauen insgesamt 47 Kinder und Jugendliche im Frauenhaus Bad Wildungen. Darunter 24 Jungen und 23 Mädchen im Alter von 0 bis 14 Jahren. Viele dieser Kinder haben Gewalt gegen ihre Mutter miterlebt oder waren selbst betroffen. Die Flucht ins Frauenhaus ist meist keine von ihnen selbst getroffene Entscheidung, sondern die Entscheidung der Mutter. Manchmal suchen auch Kinder selbst Hilfe in akuten Gewaltsituationen, zum Beispiel, indem sie sich in der Schule jemandem anvertrauen, der dann Hilfe organisiert.

Der Umzug ins Frauenhaus bringt oft Heimweh oder Unsicherheit mit sich, da die Kinder ihr gewohntes Umfeld verlassen mussten. Gleichzeitig bietet die neue Umgebung die Chance auf Sicherheit, Stabilität und Gemeinschaft. Durch unsere pädagogische Begleitung und Betreuung im Kinderbereich gelingt es den meisten Kindern, sich schnell einzuleben. Ein zentrales Ziel ist es, den Kindern möglichst schnell wieder einen geregelten Alltag zu ermöglichen. Schulpflichtige Kinder werden innerhalb weniger Tage an einer Schule in Bad Wildungen angemeldet. Kindergartenkinder werden ebenfalls angebunden, oft leider verbunden mit langen Wartezeiten.



Freizeitangebote für Kinder

Im Jahr 2025 konnten im Kinderbereich wieder zahlreiche besondere Angebote und neue Aktivitäten durch Spenden umgesetzt werden. Regelmäßige Gruppenaktivitäten wie Spiel-, Mal- und Bastelaktionen ermöglichen den Kindern, ihre Gefühle auszudrücken, Konflikte gewaltfrei zu lösen und soziale Fähigkeiten zu stärken. Viele Kinder nehmen diese Angebote sehr gerne an und fühlen sich dadurch schnell im Haus wohl.

Ausflüge bieten den Kindern die Chance, positive Erfahrungen zu sammeln, Spaß zu haben und einfach Kind zu sein. Viele Kinder können während der Ausflüge oder in entspannten Momenten über Erlebtes sprechen, abschalten und neue Eindrücke gewinnen. Hier sind Beispiele von Aktivitäten, die durch Spenden finanziert werden konnten:

- Tierparkbesuch am Edersee
- Kinobesuche
- Besuch des Indoor-Spielplatzes Lalelu-Abenteuerland
- Bowling spielen und 3D-Minigolf
- Ein Ausflug nach Willingen zur Sommerrodelbahn
- Schlittschuhlaufen
- Besuch des Weihnachtzirkus
- Besuch von Spielplätzen und des Maislabyrinthes
- Fahrt zum Opel-Zoo Frankfurt
- Teilnahme am Selbstverteidigungskurs Wing-Tsun



Besondere Höhepunkte in den Ferien waren die Tagesfahrt in den Freizeitpark Fort Fun und der Besuch des Erlebnisbads Aqua Mundo.

Ein weiterer Höhepunkt wurde die Erlebniswanderung bei „VertrauTier“ in Usseln. Wir begleiteten Frauen und Kinder bei diesem besonderen Erlebnis. Nach dem ersten Kennenlernen der vielen auf dem Hof lebenden Tiere ging es mit einer kleinen Herde Schafe los zur gemeinsamen Wanderung. Frauen und Kinder lernten, auf die Tiere zu achten und sie zu führen, und die Natur bewusst wahrzunehmen. Während der Wanderung wurde eine Schnitzeljagd für die Kinder organisiert, die mit viel Spaß zum Zielpunkt an eine Waldhütte führte, wo ein leckeres Picknick vorbereitet worden war. Ein Höhepunkt für die Kinder war dabei das gemeinsame Vorbereiten des Lagerfeuers. Dieser Ausflug bot den Kindern jede Menge Bewegung, Spaß und neue schöne Erfahrungen, die sie wahrscheinlich nie vergessen werden.

Ein weiteres besonderer Projekt ist die wöchentliche Teilnahme an einem Selbstverteidigungskurs der Wing-Tsun-Akademie in Bad Wildungen, ermöglicht durch eine Spende des Lions Clubs Korbach Waldecker-Land. Einmal pro Woche nehmen die Kinder daran teil. Wing-Tsun vermittelt Selbstverteidigungstechniken, Körperwahrnehmung, Konzentration und den bewussten Umgang mit Konfliktsituationen. Die Kinder lernen, Gefahren einzuschätzen, ihre Grenzen wahrzunehmen und selbstbewusst aufzutreten. Besonders für Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben, stärkt dieses Training das Selbstvertrauen und vermittelt ein Gefühl von Stärke und Sicherheit.



Die Hausaufgabenhilfe wurde im letzten Jahr erweitert und wird durch eine Mini-jobberin unterstützt. Hausaufgabenhilfe ist besonders sinnvoll, da viele Mütter ihre Kinder aufgrund sprachlicher Barrieren, fehlender schulischer Kenntnisse oder eigener Belastungen nur eingeschränkt unterstützen können. Die Kinder erhalten gezielte Hilfe, können Defizite aufholen und ihre schulischen Leistungen verbessern. Gleichzeitig stärkt die regelmäßige Unterstützung ihr Selbstvertrauen und vermittelt Struktur, Sicherheit und Erfolgserlebnisse im Alltag.

2025 konnten wir die Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus in mehrfacher Hinsicht verbessern. Durch eine großzügige Spende war es möglich, einen großen Materialschränk anfertigen zu lassen. Dadurch steht nun deutlich mehr Stauraum zur Verfügung, sodass Bastel- und Spielmaterialien übersichtlich aufbewahrt werden können. Dies erleichtert nicht nur die Organisation im Alltag, sondern trägt auch dazu bei, kreative Angebote flexibler und vielfältiger umzusetzen.

Darüber hinaus wurde im Rahmen eines Gartenprojekts der Außenbereich gezielt aufgewertet und kindgerechter gestaltet. Für die Kinder wurden neue attraktive Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten gebaut. So entstand ein großer Sandkasten, die vorhandene Rutsche wurde instandgesetzt, und es wurde eine gemütliche Sitzecke mit Feuerschale gestaltet. Der Garten bietet den Kindern nun einen weit-

läufigen, und doch geschützten Raum für Bewegung, Spiel und gemeinschaftliche Aktivitäten, und stellt damit eine wertvolle Ergänzung zum Innenbereich dar. Neben der direkten Arbeit mit den Kindern gehören auch viele weitere Aufgaben zum Kinderbereich. Dazu zählt die Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Schulen, Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen, Erzieherinnen, Ärztinnen, Polizei oder Familienhelferinnen. Wir begleiten Kinder bei schulischen, familienrechtlichen oder strafrechtlichen Verfahren und bereiten sie auf Gespräche oder Befragungen vor. Zudem finden regelmäßige Gespräche mit den Müttern statt, in denen Sorgen, schulische Fragen oder Erziehungsfragen – etwa zum Umgang mit digitalen Medien – besprochen werden.

Der Kinderbereich im Frauenhaus Bad Wildungen bietet den Kindern und Jugendlichen nicht nur Schutz und Stabilität, sondern auch vielfältige Möglichkeiten, positive Erfahrungen zu machen, Selbstvertrauen zu entwickeln und wieder unbeschwert Kind zu sein. Die zahlreichen neuen Angebote, Freizeitaktivitäten und Projekte haben dazu beigetragen, den Alltag der Kinder abwechslungsreich, lebendig und unterstützend zu gestalten.





03

BERICHT AUS DER FRAUENBERATUNGS-
UND INTERVENTIONSSTELLE

Einführung

Wir erleben immer wieder, dass sich viele Menschen unsere Arbeit in der Beratungsstelle nur schwer vorstellen können – vor allem dann, wenn Gewalt nicht sichtbar ist, sondern über Kontrolle, Drohungen, Isolation, finanzielle Entmündigung und psychischen Druck funktioniert. Genau diese Formen sind jedoch häufig und binden Frauen oft über lange Zeit in der gewaltbetroffenen Beziehung.

Deshalb möchten wir in diesem Jahresbericht nicht nur Zahlen und Fakten über unsere Arbeit abbilden, sondern unsere tägliche Arbeit zunächst anhand von zwei Fallbeispielen greifbar machen. Die Beispiele zeigen, wie unterschiedlich Situationen sein können und was Beratung in der Praxis bedeutet: zuhören, einordnen, informieren, Sicherheitsaspekte abwägen, Handlungsspielräume öffnen und Frauen dabei zu unterstützen, (wieder) selbstbestimmt und mit besonnener Klarheit entscheiden zu können.

Ein Fall aus der täglichen Arbeit der Frauenberatungsstelle

Marie ist 29 Jahre alt und hat drei Kinder im Alter von 2, 4 und 6. Sie ist seit 6 Jahren mit ihrem Ehemann verheiratet und lebt mit ihm und den Kindern in einer gemeinsamen Wohnung in unserem Landkreis. Seit der Geburt des ersten Kindes kümmert sie sich um die Kinder und den Haushalt, während der Ehemann einer Vollzeitbeschäftigung nachgeht. Nach dem Abitur hat sie ihre Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin absolviert und abgeschlossen, jedoch noch nie



in ihrem Beruf gearbeitet, da sie bereits zum Ende der Ausbildung schwanger war. Sie hat keine familiäre Unterstützung vor Ort. Nach außen wirkt das Leben der Familie geordnet und intakt, so berichtet sie zu Beginn der Beratung. Niemand würde ihrer Familie ansehen, was im Inneren passiert; niemand würde erahnen können, wozu ihr Mann fähig ist, wenn sie allein sind.

Seine Gewalt ist selten laut, aber dauerhaft. Ihr Mann kontrolliert, was sie tut, was sie sagt, wohin sie geht. Sie darf das Haus nicht verlassen, ohne dass er es erlaubt. Das Telefon ist kein Kontakt zur Welt, sondern ein Kontrollinstrument: er überwacht es, prüft Kontakte, sieht nach, welche Apps sie nutzt und macht ihr regelmäßig klar, dass er jederzeit mitlesen kann. Auch Geld ist Kontrolle: sie hat keinen Zugriff auf das Konto, wird für Einkäufe zur Rechenschaft gezogen und bekommt nur dann Geld, wenn sie einen „vernünftigen“ Grund hat. Sie beschreibt ihr Leben als ständige Prüfung: jedes Wort, jeder Einkauf, jede Bewegung muss begründet werden.

Was sie besonders bindet, ist nicht eine einzelne Drohung, sondern eine Erpressung, die sich wie ein Netz über alles legt. Immer wenn sie vorsichtig andeutet, dass sie so nicht weiterleben will, wenn sie „aufmüpfig“ wird und mehr fordert, dreht er das Gespräch in ein Ultimatum. Er sagt dann Sätze, die sie nicht mehr

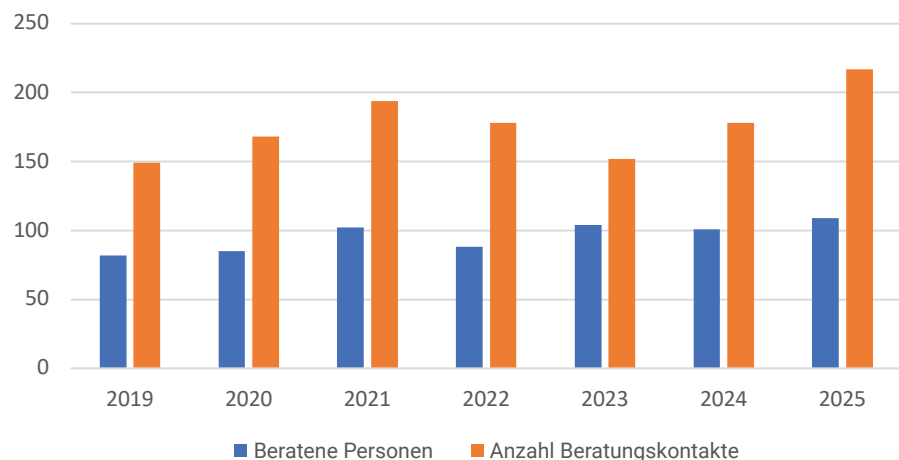
aus dem Kopf bekommt: Wenn sie gehe, bringe er sie um und die Kinder gleich mit. Und sollte ihr eine Flucht gelingen, werde er dafür sorgen, dass die Kinder bei ihm aufwachsen. Er könne das, behauptet er immer wieder; er habe Wege, er habe Kontakte, er werde sie fertig machen, so dass sie ihres Lebens nicht mehr glücklich werde. Besonders perfide ist daran: er kümmert sich bisher kaum um die Kinder. Trotzdem benutzt er die Kinder als Druckmittel, weil er weiß, wo er sie besonders treffen kann. Sie beschreibt, dass sie nicht nur Angst vor dem Tod hat, sondern auch vor dem Gedanken, ihre Kinder in seine Hände zu verlieren. Damit erreicht er, dass sie bleibt, obwohl sie längst alle Hoffnung verloren hat, dass es jemals besser werden würde. Er sei getrieben von krankhafter Eifersucht und der festen Überzeugung, dass sie sein persönliches Eigentum ist.

In der Beratung wird schnell klar, dass sie seine Regeln zunächst nicht als Gefahr erkannt hat. Aus ihrem Herkunftssystem kennt sie Rollenbilder, in denen Frauen sich anpassen, nicht widersprechen, in dem der „Verdiener“ bestimmen kann, was mit dem Geld passiert. Lange hat sie versucht, es so zu machen, wie sie es gelernt hat: ruhig bleiben, die Lage auf keinen Fall eskalieren lassen. Doch die Kontrolle wurde härter, Beziehungen nach außen immer weniger. Und der Druck stieg. Und irgendwann kamen Drohungen, die nicht mehr nur als Wut abgetan werden konnten: körperliche Konsequenzen, Morddrohungen. Ab diesem Punkt erkannte sie, dass sie und ihre Kinder wirklich in Gefahr sind.

Sie kommt heimlich zu uns mit dem jüngsten Kind, nachdem sie die beiden Größeren in die Kita gebracht hat; ihr Handy hat sie heute daheim „vergessen“, um der Überwachung zu entgehen. Sie wirkt angespannt, wachsam, mit großer Angst, entdeckt zu werden. Sie sagt, sie wolle die Ehe nicht aufrechterhalten und sehe keinen anderen Weg, als mit den Kindern zu gehen. Eine große Angst sitzt ihr im Nacken, denn sie kann nichts beweisen. Die Gewalt findet im Verborgenen statt, ohne sichtbare Spuren, ohne Zeugen und genau daraus zieht er Macht und Stärke.

Die Beratungszahlen in unserer Frauenberatungsstelle steigen kontinuierlich leicht an. Die Zahl der Beratungskontakte wächst hingegen insgesamt deutlich, was wir unter anderem darauf zurückführen, dass die Problemlagen der Frauen intensiver werden und einige Frauen deutlich mehr Unterstützung in Form von mehreren Gesprächen benötigen.

Beratungen in der Jahresübersicht



In der ersten Beratung steht nach ihren Schilderungen nicht Aufarbeitung im Vordergrund, sondern Sicherheit. Wir nehmen ernst, was sie uns erzählt und erkennen sofort ihre akute Gefährdung. Wir sprechen mit ihr offen über die vorhandenen Risikofaktoren – Morddrohungen, Kontrolle, finanzielle Entmündigung, Isolation – und darüber, dass fehlende Beweise nicht bedeuten, dass keine Gewalt stattfindet. Wir informieren sie, welche Möglichkeiten es grundsätzlich gibt und erklären polizeiliche Maßnahmen, anwaltliche Schritte, Flucht in ein Frauenhaus und wägen mit ihr gemeinsam ab, welche Handlungsmöglichkeit für ihre besondere Gefährdungslage am realistischen ist. Wichtig ist uns dabei: die Entscheidung bleibt bei ihr. Wir geben ihr wichtige Informationen und bieten an, gemeinsam mit ihr so zu sortieren, dass sie wieder entscheiden kann und das nicht aus Angst und Panik, sondern mit Klarheit und Struktur. Außerdem bekommt sie von uns eine realistische Einschätzung, wie in ihrem Fall eine Flucht machbar ist, wenn jemand das Handy überwacht und jeden Schritt kontrolliert. Aufgrund der hohen Gefährdungslage erarbeiten wir mit ihr, dass eine Flucht in ein Frauenhaus die sicherste Möglichkeit sein kann. Wir erklären ihr ganz konkret, was sie beachten sollte und vorbereiten kann, wenn irgendwann eine Flucht z. B. in ein Frauenhaus in Frage kommt und wie sie selbst einen Frauenhausplatz suchen kann.

So geht sie aus dieser ersten Beratung nicht mit dem Ratschlag „Sie müssen gehen!“, sondern mit einem Schritt für Schritt Plan, den sie innerlich durchgehen kann und ihr seit Langem das Gefühl vermittelt, dass sie ihm und seinem Machtspiel nicht ausgeliefert ist, sondern selbst handeln kann.



Wir verabreden eine zweite Beratung, da sie bereits jetzt entschlossen wirkt, etwas in ihrem Leben ändern zu wollen. Zur zweiten Beratung kommt sie zielgerichtet – sie möchte den Weg der Flucht in ein Frauenhaus gehen. In der Zwischenzeit sind wieder Drohungen erfolgt. Dieses Mal hat er ihr mit einem Messer gedroht, ihr genauestens geschildert, was er mit diesem Messer machen wird, wenn er sie dabei erwischt, gehen zu wollen. An den Haaren habe er sie gezogen, weil das niemand sehen würde. Ihre Angst ist noch größer geworden, nicht nur um sich, sondern vor allem auch um die Kinder. Sie wirkt klarer und ruhiger, trotz der Angst. Sie will nicht weiter aushalten, sondern handeln. Die Notfallkoffer, zu denen wir ihr geraten haben, sind gepackt.

Sie bittet uns, gemeinsam mit uns die Frauenhaussuche zu starten; mit unserem Telefon, da er ihres weiter streng überwacht. Wir rufen gemeinsam die Seite www.frauenhaus-suche.de auf und sehen nach, wo aktuell freie Plätze für eine Frau mit drei Kindern verfügbar sind. Wir nehmen Kontakt zu einem Frauenhaus auf, führen das Telefonat gemeinsam. Sie erfährt dort, wie die Aufnahme funktioniert. Den angebotenen Platz sagt sie sofort zu und bespricht ihre Flucht für den nächsten Tag. Gemeinsam prüfen wir den Fahrplan des Zuges und suchen ihr eine Verbindung, zu einer Zeit, wo er arbeitet. Im gemeinsamen Gespräch mit dem Frauenhaus besprechen wir die Flucht so detailliert, dass sie sich gut vorbereitet fühlt. Am nächsten Tag geht sie tatsächlich auf die weite Reise in ein neues Leben.

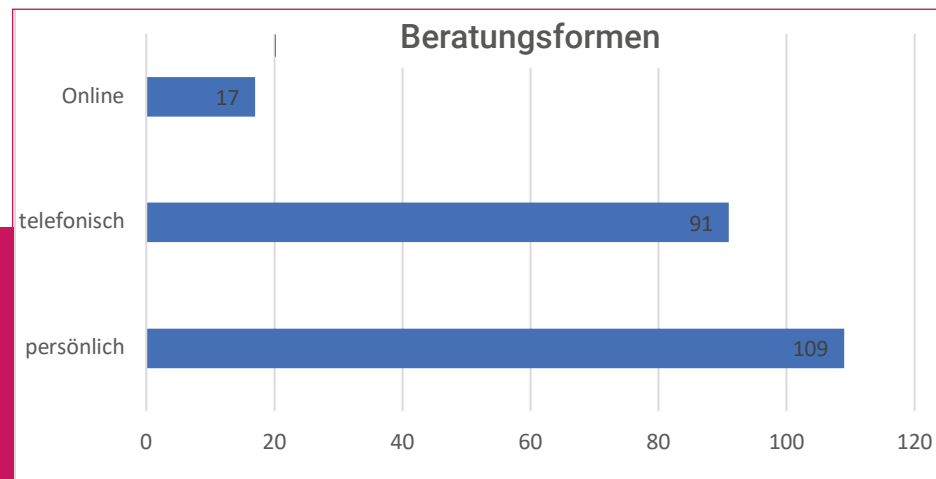


Dieses Fallbeispiel zeigt, wie Gewalt heute oft aussieht: nicht immer als sichtbarer Schlag, sondern als System aus Kontrolle, Drohung und Erpressung, das über Monate und Jahre wirkt und Frauen handlungsunfähig machen soll. Und es zeigt, was eine Frauenberatungsstelle leisten kann: in einer hochgefährlichen Situation Informationen, Struktur und Unterstützung zu geben, damit gewaltbetroffene Frauen (wieder) handlungsfähig werden können.

Die Frauenberatungsstelle...

... ist eine Anlaufstelle für Frauen, die häusliche Gewalt erleben oder erlebt haben, aber auch für Frauen, die sich in belastenden Beziehungssituationen befinden und Orientierung suchen bei Trennung, Scheidung, Sorge- und Umgangsfragen, Stalking, Bedrohung oder existenzieller Absicherung in Trennungssituationen. Auch Familienangehörige, Freund*innen, Kolleg*innen, Nachbar*innen, Bekannte von Frauen, die sich in einer der oben genannten Belastungssituation befinden oder professionelle Dienste, die mit o.g. Betroffenen zusammenarbeiten, können sich von uns beraten lassen.

Wir sehen es als unseren Auftrag, Schutz, Klarheit und Handlungsmöglichkeiten herzustellen – in Krisen genauso wie in komplexen, länger andauernden Situationen.



Beratung bedeutet bei uns: Die hilfesuchende Frau steht mit ihrem Lebensentwurf und ihrem Anliegen im Mittelpunkt. Sie bestimmt Tempo, Inhalt und Richtung des Gesprächs. Wir arbeiten stets vertraulich und bei Bedarf anonym. Wir informieren über Rechte und Unterstützungsmöglichkeiten, ordnen gemeinsam Risiken ein und entwickeln auf Wunsch gemeinsam mit der Frau mögliche konkrete nächste Schritte. Je nach Situation und Wunsch der Frau kann das ein einmaliger Beratungstermin oder ein Beratungsverlauf über mehrere Gespräche hinweg sein.

Ein Fallbeispiel aus der Interventionsstelle

Im Maileingang ist eine Mitteilung der Polizei über einen Einsatz mit häuslicher Gewalt. Die betroffene Frau (wir nennen sie hier Anna) hat ihr Einverständnis gegeben, dass die Polizei ihre Kontaktdaten an uns übermitteln darf. Wir rufen Anna umgehend an (pro-aktive Kontaktaufnahme unsererseits), erreichen sie beim ersten Versuch und unterbreiten ihr ein persönliches Beratungsgespräch in unserer Beratungsstelle in Korbach in der gleichen Woche. Anna ist in Teilzeit berufstätig, jedoch aktuell krankgeschrieben und kann daher auch am Vormittag kommen. Dann sind die beiden Kinder, 11 und 8 Jahre alt, in der Schule. Schon am Telefon erklären wir ihr, was wir im Rahmen der Interventionsstelle in einem Beratungstermin (der auch telefonisch erfolgen könnte) anbieten können: Wir versuchen alle Fragen, die sie hat, zu klären, informieren über eine Beantragung der Wohnungszuweisung nach § 2 GewSchG, bieten für diesen Antrag eine Begleitung zu Gericht an, informieren über die Möglichkeit Beratungshilfe zu beantragen und können psychosoziale Beratung leisten.

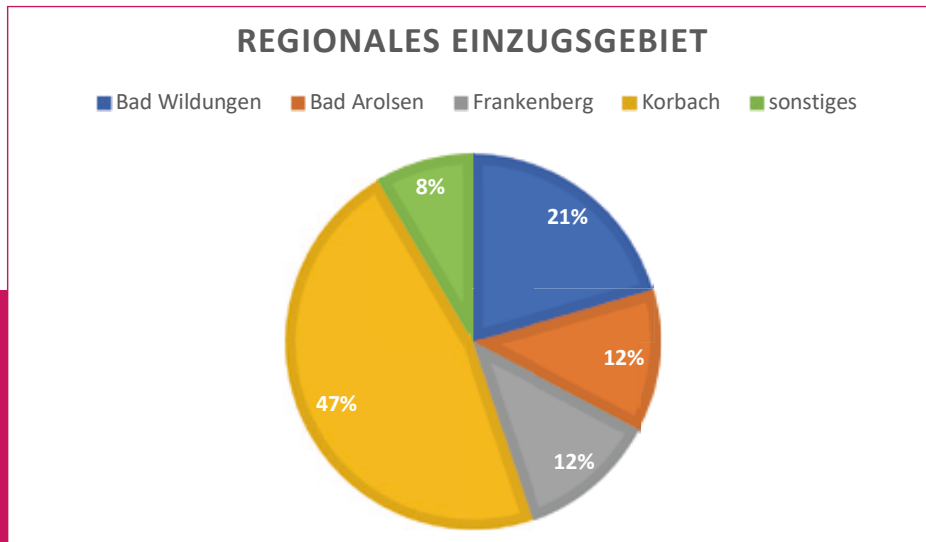
Im Jahr 2025 fanden insgesamt 217 Beratungskontakte in unserer Frauenberatungsstelle statt. Darunter haben wir uns zu insgesamt 109 Beratungsterminen persönlich in unserer Beratungsstelle mit Frauen getroffen und 91 telefonische Beratungen durchgeführt; 17 Beratungskontakte fanden digital statt. 2025 wurden 109 Frauen von uns zum Thema häusliche Gewalt, Trennung, Scheidung, Umgang, Stalking oder verwandten Themen beraten.

Im verabredeten, persönlichen Gespräch berichtet Anna, dass sie mit ihrem Mann seit 12 Jahren verheiratet sei, sie zwei gemeinsame Kinder haben. Ihr Mann sei gelernter Elektriker und sie arbeite in Teilzeit in einem Büro. Seit längerer Zeit komme ihr Mann sehr unzufrieden und gereizt von der Arbeit und lasse dann seinen Frust zu Hause raus: schimpfe mit den Kindern, kritisiere sie im Haushalt und meckere immer über das Essen. Zudem trinke er vermehrt Alkohol. Am vergangenen Freitag, ihre Schwester sei zu Besuch gewesen, sei er völlig ausgerastet und habe herumgeschrien und verlangt, dass die Schwester das Haus verlasse. Sie selbst habe dieser Forderung nicht zugestimmt und er habe sie daraufhin gestoßen, so dass sie über einen Küchenstuhl in die Küche gestürzt sei. Er habe weiter geschimpft und geschrien und die Schwester habe die Polizei gerufen, auch, weil die beiden Kinder völlig verängstigt und die Tochter weinend reagiert haben. Als die Polizei kam, habe er sich beruhigt, sei zugänglich und einsichtig gewesen, regelrecht freundlich. Aufgrund der Gesamtsituation und der bestehenden Angst von ihr und den Kindern, habe ihr Mann durch die Polizei eine 14tägige Wegweisung erhalten und den Hausschlüssel abgeben müssen. Mit ein paar gepackten Sachen sei er dann zu seinen Eltern gegangen. Ihre Schwester habe sie ins Krankenhaus gefahren, der Arm sei gebrochen gewesen und ein Gipsverband angelegt worden. Am morgigen Tag fahre sie zur Zeugenaussage zur Polizei.

Anna berichtet weiter, dass dies nicht das erste Mal gewesen sei, dass ihr Mann ihr körperliche Gewalt angetan habe. Auch die Polizei sei schon zweimal da gewesen, weil sich ein Nachbar aufgrund lautstarker Beschimpfungen gemeldet hatte. In den letzten Wochen haben die Drohungen und Beschimpfungen deutlich zugenommen. Sie habe große Angst vor ihm und sie traue ihm viel zu. Es falle ihr schwer, zu akzeptieren, dass ihre Ehe gescheitert sei. Sie habe nun entschieden, dass sie sich trennen werde.

Anna hat Fragen dazu und bekommt Informationen zu ihren Trennungsabsichten. Sie entscheidet, dass sie Beratungshilfe und auch die Zuweisung des gemeinsamen Hauses beantragen und sich zeitnah eine Rechtsanwältin suchen will, um mit dieser die Dinge rund um die Trennung, den Unterhalt und das gemeinsame Haus zu klären. Wir sprechen auch über das Umgangsrecht des Vaters die Kinder betreffend und empfehlen ihr die Beratung des Jugendamtes in Anspruch zu nehmen, um ggfs. eine Vermittlung zwischen beiden Elternteilen zu erhalten.

Abschließend bieten wir Anna einen weiteren Termin an, in dem wir sie u.a. psychosozial beraten und gemeinsam überlegen, was sie tun kann, um diese Erfahrung zu verarbeiten. Welche Ressourcen sie hat, um sich und ihre Kinder gut zu versorgen und was ihr helfen kann, um alle Wege, die nun anstehen, gehen zu können. Anna möchte gern zu einer zweiten Beratung kommen und wir verabreden direkt einen neuen Termin.



Von den 109 beratenen Frauen kamen 22 aus dem Raum Bad Wildungen, 13 aus dem Raum Bad Arolsen, 13 Frauen aus dem Raum Frankenberg und 50 Frauen aus dem Raum Korbach. Von 9 Frauen kennen wir den Wohnort nicht.

Die Interventionsstelle (IVST)...

... ist ein weiterer zentraler Aufgabenbereich unserer Beratungsstelle. Nach einem Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt, nach einer Wegweisung oder nach einer Anzeige nehmen wir proaktiv Kontakt zu betroffenen Frauen auf und bieten zeitnah Beratung an. Wir beraten selbstverständlich unter Einhaltung der Schweigepflicht. Die Frauen erzählen nur das, was sie möchten. Alles kann, nichts muss erzählt werden. Die Beratung kann von den Frauen freiwillig und kostenfrei in Anspruch genommen werden. Voraussetzung ist, dass die betroffene Frau zuvor ihr Einverständnis zur Kontaktaufnahme bei der Polizei erklärt hat. Gerade in den ersten Tagen nach einer Eskalation ist schnelle Orientierung wichtig. Unsere Beratungsschwerpunkte beziehen sich dann häufig auf Themen wie Schutzmöglichkeiten, weitere rechtliche Möglichkeiten zur Verlängerung einer Wegweisung, Beratung weiterer rechtlicher Schritte und finanzielle Absicherung nach einer Trennung.

Ein zentraler Baustein für das Gelingen der Arbeit im Rahmen der Interventionsstelle ist die enge und vertrauensvolle Arbeit mit der Polizei Waldeck-Frankenberg. Dafür tauschen wir uns regelmäßig mit den zuständigen Kolleg*innen der Polizei aus und entwickeln unsere Zusammenarbeit kontinuierlich weiter.



Abschließend...

... sehen wir in unserer Frauenberatungs- und Interventionsstelle, wie wichtig niedrigschwellige, vertrauliche und fachlich fundierte Beratung für Frauen in belastenden Lebenssituationen ist. Häusliche Gewalt findet häufig im Verborgenen statt und wird von außen lange nicht oder gar nicht erkannt. Umso wichtiger sind Orte, an denen Frauen ernst genommen werden, Orientierung erhalten und konkrete Unterstützung bei den nächsten Schritten bekommen. Gleichzeitig wenden sich auch viele Frauen an unsere Beratungsstelle, die keine akute Gewalt erleben, sondern Unterstützung bei Trennung, Scheidung, Sorge- und Umgangsfragen, Stalking, Bedrohung oder anderen themenverwandten Bereichen haben. Auch in diesen Situationen bieten wir Informationen, Orientierung, und psychosoziale Beratung.

Die Frauenberatungs- und Interventionsstelle trägt dazu bei, dass Frauen in Krisen Klarheit gewinnen, ihre Handlungsmöglichkeiten wieder erkennen und tragfähige Perspektiven für sich und ihre Kinder entwickeln können.

Jede Beratung kann dabei ein entscheidender Schritt sein.
Für die betroffene Frau ebenso wie für ihre Kinder.

Über die Polizeidienststellen im Landkreis Waldeck-Frankenberg erhielten wir 27x die Daten von Frauen, die dort wegen häuslicher Gewalt Kontakt hatten und zu denen wir im Rahmen unserer Arbeit der Interventionsstelle Verbindung aufnehmen. Davon konnten wir 20 Frauen erreichen und direkt beraten.



Wenn Kinder beginnen, über sexualisierte Gewalt zu sprechen, geschieht das selten konkret und verständlich für andere. Oft sind es zunächst kleine Andeutungen, vorsichtige Fragen oder einzelne Sätze. Manche Kinder tasten sich langsam vor und prüfen, ob ihr Gegenüber wirklich zuhört und sie ernst nimmt. Erst mit der Zeit entsteht Vertrauen – manchmal über Tage, Wochen oder Monate hinweg. Aus einzelnen Worten wird nach und nach eine Geschichte.

Manche Betroffene sprechen erst viele Jahre später, im Erwachsenenalter, über das, was sie erlebt haben. Andere tragen ihre Erfahrungen ein Leben lang mit sich, ohne sie jemals aussprechen zu können.

Statistisch gesehen brauchen Kinder und Jugendliche, die sexualisierte Gewalt erleben, im Durchschnitt bis zu sieben Anläufe, bis sie auf eine Person treffen, die ihnen zuhört, sie versteht, ihnen glaubt und ihnen hilft. Sieben Versuche, gehört zu werden. Sieben Momente, in denen Mut nötig ist, um etwas auszusprechen, das oft kaum in Worte zu fassen ist.

An genau dieser Stelle setzt unsere Arbeit als Beratungsstelle an. Wir möchten ein Ort sein, an dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf Menschen treffen, die zuhören, die ernst nehmen und die glauben. Ein Ort, an dem Zeit sein darf – Zeit zum Erzählen, zum Fragenstellen und zum Sortieren von Gedanken und Gefühlen.



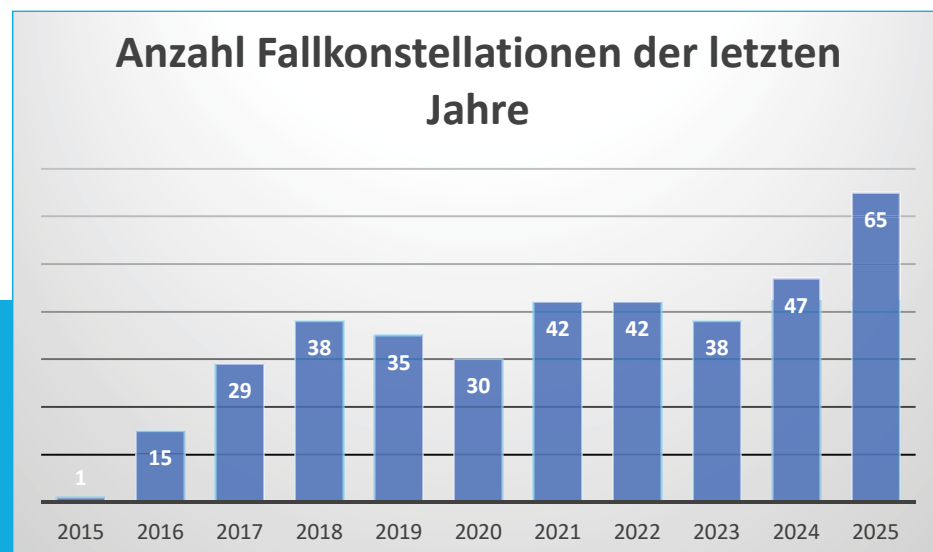
04

BERICHT VON LAUTSTARK – BERATUNGSSTELLE GEGEN SEXUELLE GEWALT AN KINDERN UND JUGENDLICHEN

Neben der Einzelfallarbeit gehört auch die Präventionsarbeit zu einem zentralen Bestandteil unserer Arbeit. Gemeinsam mit Schulen, Kindertageseinrichtungen und Fachkräften aus pädagogischen Einrichtungen setzen wir uns dafür ein, Kinder zu stärken, Betroffene zu unterstützen, Erwachsene zu sensibilisieren und sichere Ansprechstrukturen zu schaffen. Unser Ziel ist klar: Die Zahl sieben darf kein Normalzustand sein. Kinder und Jugendliche sollten nicht mehrere Anläufe brauchen, bis ihnen geglaubt wird. Sie sollten früh auf Menschen treffen, die hinschauen, zuhören, verstehen und handeln können.

Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Lautstark

Die Fachberatungsstelle Lautstark bietet Unterstützung für Menschen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder mit entsprechenden Fragestellungen konfrontiert sind. Ziel unserer Arbeit ist es, Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften einen sicheren und vertrauensvollen Rahmen zu bieten, in dem sie über ihre Anliegen sprechen, Informationen erhalten und gemeinsam Perspektiven entwickeln können.



Sexualisierte Gewalt ist für viele Betroffene mit großer Belastung verbunden und kann langfristige Auswirkungen auf das persönliche Wohlbefinden, Beziehungen und den Alltag haben. Umso wichtiger ist es, frühzeitig kompetente Unterstützung zu erhalten. Lautstark ist dabei die niedrigschwellige, vertrauliche und fachlich fundierte Anlaufstelle im Landkreis Waldeck-Frankenberg.

Unsere Beratung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Ratsuchenden. Wir arbeiten parteilich für die Betroffenen, respektieren persönliche Grenzen und gehen in jedem Gespräch sensibel und wertschätzend mit den Erfahrungen der Ratsuchenden um.

Zielgruppen der Fachberatungsstelle

An die Fachberatungsstelle können sich verschiedene Personengruppen wenden:

- **Kinder und Jugendliche**, die sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben
- **Erwachsene Frauen**, die in ihrer Kindheit sexualisierte Gewalt erfahren haben
- **Eltern, Angehörige und Bezugspersonen** betroffener Kinder und Jugendlicher
- **Fachkräfte** aus pädagogischen und psychosozialen Arbeitsfeldern

Kinder und Jugendliche erhalten bei uns einen geschützten Raum, in dem sie über ihre Erfahrungen sprechen können, ohne unter Druck zu geraten. In der Beratung geht es darum zuzuhören, Orientierung zu geben und gemeinsam Wege zu finden, die zu mehr Sicherheit und Stabilität führen.

Auch erwachsene Frauen, die sich erst Jahre später mit ihren Erfahrungen auseinandersetzen, finden bei uns Unterstützung bei der Einordnung ihrer Erlebnisse und bei möglichen nächsten Schritten.

Die Auswertung der letzten Jahre zeigt eine deutliche Zunahme der Beratungsanfragen. Von einem gemeldeten Fall im Jahr 2015 stiegen die Zahlen kontinuierlich an. Nach Schwankungen in den folgenden Jahren wurden 2024 insgesamt 47 Fälle dokumentiert. Für 2025 wurden mit 65 Fällen die bislang meisten Fälle erfasst. Dies zeigt, dass Unterstützungsangebote zunehmend in Anspruch genommen werden und das Thema von großer Bedeutung ist.

Für Eltern und Angehörige bieten wir Hilfestellung im Umgang mit Verdachtsmomenten oder Offenbarungen.

Fachkräfte erhalten fachliche Einschätzung, Orientierung und Unterstützung im Verdachtsfall oder der weiteren Intervention.

Mögliche Themen der Beratung

Die Anliegen der Ratsuchenden sind vielfältig. Häufig geht es zunächst um Informationen zu sexualisierter Gewalt und deren möglichen Folgen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Vermutungsabklärung. Wenn Erwachsene Veränderungen im Verhalten eines Kindes beobachten oder Hinweise auf eine mögliche Gefährdung wahrnehmen, entstehen oft große Unsicherheiten. In der Beratung unterstützen wir sie dabei, Beobachtungen zu sortieren und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Weitere Themen können sein:

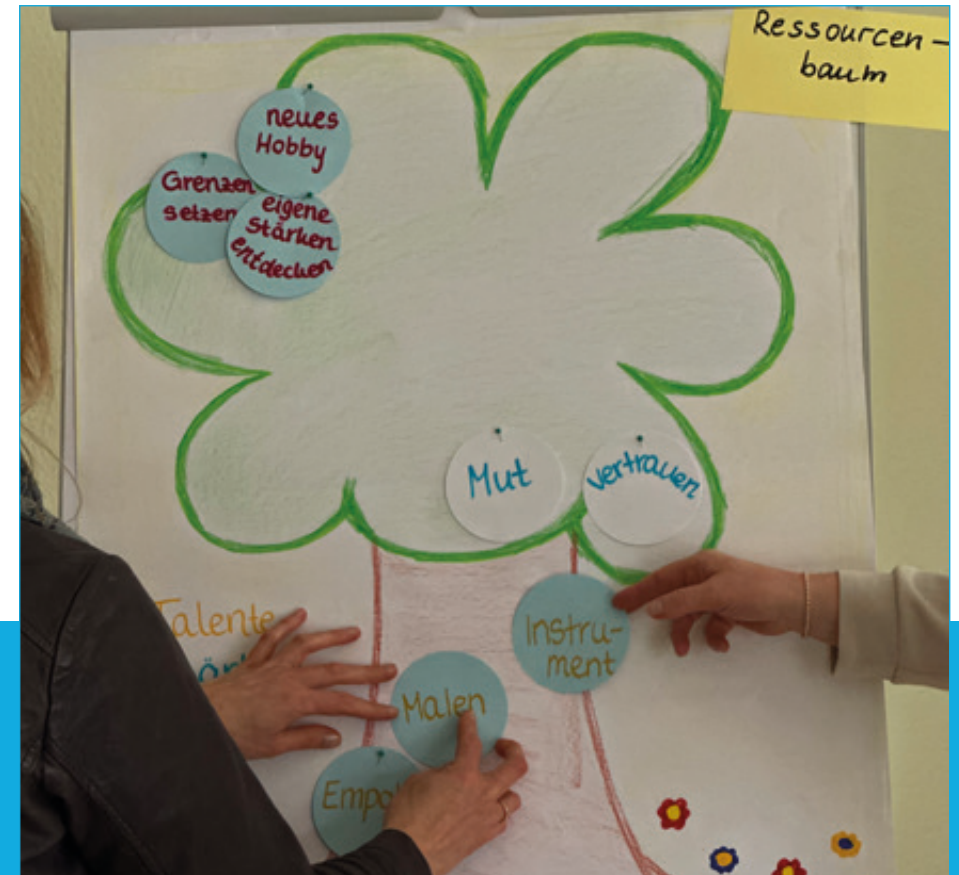
- psychosoziale Stabilisierung und Unterstützung
- Umgang mit belastenden Erinnerungen
- Begleitung in schwierigen familiären Situationen
- Entscheidungshilfe im Hinblick auf eine mögliche Strafanzeige

Darüber hinaus bietet Lautstark Informationsveranstaltungen und Fortbildungen zu verschiedenen Themen für Fachkräfte, Teams und Institutionen an.

Unterstützung für Angehörige und Fachkräfte

Angehörige spielen eine zentrale Rolle bei der Unterstützung betroffener Kinder und Jugendlicher. Gleichzeitig kann diese Situation für die Angehörigen emotional sehr belastend sein. In der Beratung erhalten Eltern und Bezugspersonen Raum, über ihre Sorgen, Fragen und Gefühle zu sprechen.

Fachkräfte stehen in Verdachtsfällen häufig unter großem Druck. Die Fachberatung durch Lautstark bietet hier einen geschützten Rahmen für fachliche Reflexion und gemeinsame Entwicklung von Handlungsschritten.



Zusammenarbeit und Vernetzung

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen im Landkreis Waldeck-Frankenberg. Dazu gehören unter anderem:

- Kindertagesstätten
- Schulen
- Einrichtungen der Jugendhilfe
- Polizei
- Jugendamt
- Schulamt
- weitere Beratungsstellen
- u.a.

Diese Kooperationen ermöglichen uns eine abgestimmte Unterstützung für Betroffene und ihre Familien und tragen dazu bei, den Kinderschutz im Landkreis weiterzuentwickeln.

Tag der offenen Tür – wir sind angekommen

Nachdem wir bereits im Herbst 2024 innerhalb Korbachs neue Beratungsräumlichkeiten gefunden hatten, sind wir im vergangenen Jahr mit der Frauenberatungsstelle und der Beratungsstelle Lautstark gut in den neuen Räumlichkeiten angekommen. Dadurch konnten wir nicht nur unsere Arbeitsbedingungen verbessern, sondern auch neue Möglichkeiten für Begegnung, Austausch und Zusammenarbeit schaffen. Die neuen Räume bieten mehr Platz für Beratungsgespräche, Gruppenangebote sowie für Kooperation und Vernetzung mit Partner*innen aus der Region.

Um diesen wichtigen Schritt gemeinsam zu feiern und die neuen Räumlichkeiten vorzustellen, haben wir im Sommer 2025 zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Mitglieder, Kooperationspartner*innen sowie weitere Interessierte nutzten die Gelegenheit, sich ein Bild von den neuen Räumen zu machen, miteinander ins Gespräch zu kommen und unsere Arbeit näher kennenzulernen. Die Veranstaltung war gut besucht und bot eine angenehme, offene Atmosphäre für Begegnungen und Austausch:

Aus den Gesprächen heraus entstand spontan ein lebendiger interdisziplinärer Stuhlkreis. Vertreter*innen unterschiedlicher Einrichtungen und Arbeitsbereiche kamen miteinander ins Gespräch, tauschten Perspektiven aus und diskutierten gemeinsame Themen und Herausforderungen. Hier entstanden wertvolle Momente der Vernetzung, wir vertieften bestehende Kontakte und konnten auch neue Kooperationen anstoßen.

Unser Tag der offenen Tür hat damit nicht nur den gelungenen Start in unseren neuen Räumen markiert, sondern auch einmal mehr gezeigt, wie wichtig persönliche Begegnungen für die Zusammenarbeit im regionalen Netzwerk sind. Die positive Resonanz und die neu entstandenen Kontakte bestärken uns darin, die neuen Räume künftig weiterhin als Ort des Austauschs und der Zusammenarbeit zu nutzen.



Präventionsarbeit und Bildungsangebote 2025

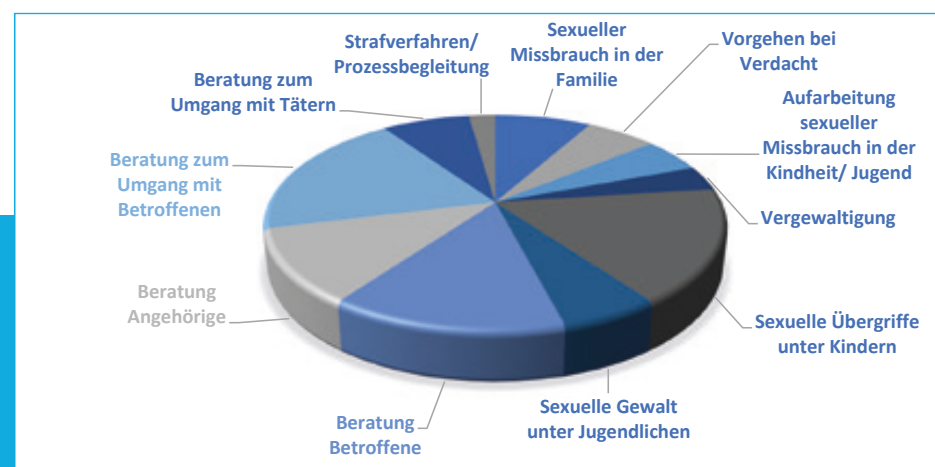
Elternabende in Kindertageseinrichtungen: Sexualentwicklung im Kindesalter und Prävention

Ein wichtiger Arbeitsbereich der Beratungsstelle ist die Zusammenarbeit mit Betreuungseinrichtungen für Kinder. Im Berichtsjahr führte Lautstark erneut mehrere Elternabende in Kindertagesstätten durch.

Inhaltlicher Schwerpunkt dieser Veranstaltungen war die Sexualentwicklung im Kindesalter als grundlegender Bestandteil der Prävention sexualisierter Gewalt.

Ziel dieser Elternabende ist es, Eltern dabei zu unterstützen, kindliche Sexualität besser zu verstehen und einzuordnen. Viele Familien sind unsicher, welche Verhaltensweisen Teil einer normalen Entwicklung sind und wann pädagogisches Eingreifen notwendig wird.

Die Veranstaltungen vermitteln grundlegende Informationen über typische Merkmale kindlicher Sexualität und verdeutlichen, dass diese sich grundlegend von Erwachsenensexualität unterscheidet. Kinder erkunden ihren Körper und ihre Umwelt vor allem aus Neugier, Sinneserfahrung und dem Bedürfnis nach Nähe und Geborgenheit.



Ein weiterer Schwerpunkt ist die Bedeutung einer offenen und wertschätzenden Haltung gegenüber Fragen von Kindern. Wenn Kinder Worte für ihren Körper und ihre Gefühle kennen, können sie leichter über Erfahrungen sprechen – auch über solche, die sich unangenehm oder schlecht anfühlen.

Gleichzeitig dienen die Elternabende als Einstieg in das Thema sexuelle Übergriffe unter Kindern. Eltern erhalten Informationen darüber, wie solche Situationen erkannt, eingeordnet und begleitet werden können.

Unterstützung von Schulen bei der Entwicklung von Schutzkonzepten

Im Berichtsjahr unterstützten wir als Fachberatungsstelle mehrere Schulen bei der Entwicklung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten zur Prävention sexualisierter Gewalt.

Ein Schwerpunkt lag auf der Erarbeitung von Verhaltenskodizes, die klare Regeln für das professionelle Handeln im schulischen Alltag festlegen.

Im Rahmen von pädagogischen Tagen vermittelten wir als Beratungsstelle grundlegende Informationen zu Prävention, Grenzen erkennen u. schützen und professioneller Nähe-Distanz-Gestaltung. Auf dieser Grundlage entwickelten die Lehrkräfte eigene, auf ihre Schule zugeschnittene, Formulierungen für einen Verhaltenskodex.

Thematische Schwerpunkte waren unter anderem:

- Körperkontakt im Sport- und Schwimmunterricht
- respektvolle Sprach- und Wortwahl
- Gestaltung von Vier-Augen-Gesprächen

Im Berichtsjahr wurden 47 Meldungen zu unterschiedlichen Aspekten sexualisierter Gewalt erfasst. Am häufigsten ging es um die Beratung zum Umgang mit Betroffenen (25 Fälle). Weitere häufige Themen waren sexueller Missbrauch in der Familie (19 Fälle) und sexuelle Übergriffe unter Kindern (18 Fälle). Auch Beratungen für Angehörige (15 Fälle) sowie Beratungen zum Umgang mit Tätern (12 Fälle) spielten eine wichtige Rolle. Einzelne Anfragen betrafen zudem Vorgehen bei Verdacht, Strafverfahren sowie sexuelle Gewalt unter Jugendlichen.

Präventionsveranstaltung für Einrichtungen der Jugendhilfe im Auftrag des HMFG

Bereits zum dritten Mal wurde die Beratungsstelle Lautstark im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege (HMFG) damit beauftragt, eine Präventionsveranstaltung für Fachkräfte aus der stationären und teilstationären Jugendhilfe durchzuführen.

Ziel der Veranstaltung war es, grundlegende Informationen zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu vermitteln und Fachkräfte für mögliche Gefährdungssituationen zu sensibilisieren. In der Arbeit mit jungen Menschen in Einrichtungen der Jugendhilfe entstehen häufig Situationen, in denen Fachkräfte mit Grenzverletzungen, Verdachtsmomenten oder konkreten Offenbarungen konfrontiert werden. Umso wichtiger ist es, Handlungssicherheit zu stärken und Orientierung im Umgang mit solchen Situationen zu geben.

Im Rahmen der Fortbildung wurden unter anderem folgende Themen behandelt:

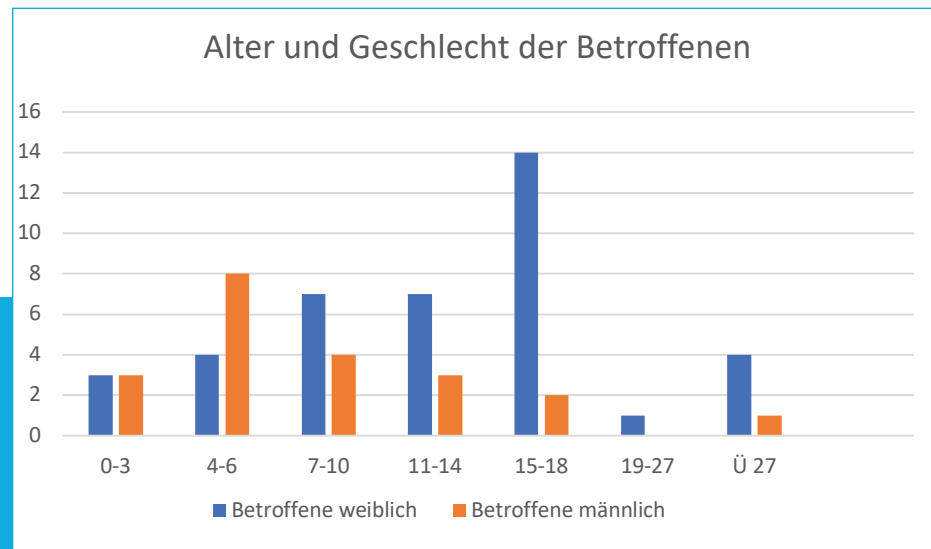
- Formen und Dynamiken sexualisierter Gewalt
- Folgen für Betroffene
- Täterstrategien und Risikofaktoren
- typische Reaktionen und Signale betroffener Kinder und Jugendlicher
- Handlungsmöglichkeiten im Verdachtsfall
- Bedeutung von Schutzkonzepten in Einrichtungen

Die Veranstaltung bot den Fachkräften neben fachlichen Informationen auch Raum für Austausch über Erfahrungen aus der Praxis. Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigten, dass insbesondere die Verbindung von Fachwissen und praktischen Handlungsmöglichkeiten als hilfreich erlebt wurde.

10 Jahre Lautstark – Auftakt einer landkreisweiten Präventionsaktion

Im Jahr 2025 feierte die Fachberatungsstelle Lautstark ihr zehnjähriges Bestehen. Dieses Jubiläum haben wir zum Anlass genommen, eine neue Präventionsaktion an den weiterführenden Schulen im Landkreis Waldeck-Frankenberg zu starten. Ziel der Aktion ist es, unser Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene noch sichtbarer zu machen und niedrigschwellige Zugänge zur Unterstützung zu schaffen.

Dafür wurden vier aufmerksamkeitsstarke Aufkleber mit klaren Botschaften gestaltet, die an Schultoiletten angebracht werden. Die Aufkleber richten sich direkt an Schülerinnen und Schüler und machen auf das Beratungsangebot von Lautstark aufmerksam. Gleichzeitig senden sie eine wichtige Botschaft: Es gibt Menschen, die zuhören, unterstützen und helfen – vertraulich, kostenfrei und auf Wunsch auch anonym.



Die Auswertung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass Mädchen deutlich häufiger betroffen sind als Jungen. Besonders viele Fälle treten in den Altersgruppen 7 bis 10 Jahre, 11 bis 14 Jahre und 15 bis 18 Jahre auf. Auch bei jüngeren Kindern wurden Fälle dokumentiert. Bei jungen Erwachsenen treten Meldungen seltener auf. Insgesamt wird deutlich, dass Kinder und Jugendliche besonders häufig Unterstützung benötigen.

Im Laufe des Jahres 2025 beteiligten sich bereits erste Schulen an der Aktion und brachten die Aufkleber in ihren Gebäuden an. Damit wurde ein wichtiger erster Schritt getan, um das Thema sexualisierte Gewalt sichtbar zu machen und gleichzeitig auf bestehende Unterstützungsangebote hinzuweisen.

Die Aktion ist langfristig angelegt und wird über das Jubiläumsjahr hinaus fortgeführt. Das Jahr 2025 markiert damit den Auftakt eines größeren Präventionsvorhabens.

Fazit und Ausblick – „Der andere Blick“

Das vergangene Jahr hat erneut gezeigt, wie wichtig spezialisierte Fachberatungsstellen für das Thema sexualisierte Gewalt sind. In unserer täglichen Arbeit begegnen wir Menschen, die oft lange gezögert haben, sich Hilfe zu suchen. Viele Betroffene berichten von der Sorge, dass ihre Erfahrungen nicht ernst genommen werden könnten oder dass ihnen nicht geglaubt wird. Umso wichtiger ist es, Orte zu schaffen, an denen Betroffene gehört, ernst genommen und unterstützt werden.

Fachberatungsstellen bringen dabei einen besonderen Blick ein – einen Blick, der sich aus der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit den Dynamiken sexualisierter Gewalt ergibt. Dieser „andere Blick“ hilft dabei, Hinweise und Signale wahrzunehmen, Zusammenhänge einzuordnen und Betroffene sensibel zu begleiten.



Gleichzeitig zeigt sich in der öffentlichen Diskussion derzeit eine starke Aufmerksamkeit für sexualisierte Gewalt im digitalen Raum. Der deutliche Anstieg entsprechender Fallzahlen, insbesondere im Bereich der Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen im Internet, stellt eine große gesellschaftliche Herausforderung dar und erfordert wichtige Präventions- und Strafverfolgungsmaßnahmen.

Dabei darf jedoch nicht aus dem Blick geraten, dass ein erheblicher Teil sexualisierter Gewalt weiterhin im sozialen Nahraum von Kindern und Jugendlichen stattfindet, häufig innerhalb von Familien oder im direkten Umfeld. Diese Formen von Gewalt sind besonders schwer sichtbar zu machen, weil sie häufig mit Abhängigkeiten, Loyalitätskonflikten und Schweigen verbunden sind.

Für die Zukunft bleibt es daher eine zentrale Aufgabe, sowohl die Präventionsarbeit weiter auszubauen als auch Fachkräfte, Eltern und Institutionen im Umgang mit dem Thema zu stärken. Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Präventionsarbeit wird weiterhin darin bestehen, Kinder und Jugendliche frühzeitig über ihre Rechte, Grenzen und Hilfsmöglichkeiten zu informieren.

Darüber hinaus möchten wir die Primärprävention weiter ausbauen, insbesondere durch Angebote für Schulen, Kindertageseinrichtungen und pädagogische Einrichtungen. Ziel ist es, Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken, ihnen Wissen über ihren Körper und ihre Rechte zu vermitteln und sie darin zu unterstützen, sich Hilfe zu holen, wenn sie sich unsicher oder bedroht fühlen.

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres bestärken uns darin, diesen Weg weiterzugehen: Betroffenen zuhören, sie ernst nehmen und gemeinsam Wege zu mehr Sicherheit und Unterstützung entwickeln.



Die Art der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins hat sich im Laufe der letzten Jahre sehr verändert. Sie ist vielseitiger und schnelllebiger geworden.

Social Media gewinnt immer mehr an Bedeutung, um in der Öffentlichkeit gerade bei jüngeren Menschen wahrgenommen zu werden. Daher pflegen wir regelmäßig unsere Social Media Konten auf Facebook und Instagram. Hier versuchen wir, über unsere Arbeit, über aktuelle Themen, Spenden oder den Verein zu informieren.

Aber auch Berichte über Spendenübergaben, Veranstaltungen etc. in den Print Medien sind für die Präsenz des Vereins nach wie vor wichtig. Denn über Zeitungsartikel werden wieder andere Personenkreise als über Social Media erreicht.

Die mediale Präsenz des Vereins dient u.a. dazu, viele Menschen über bestimmte Themen, die die Arbeit des Frauenhauses, der Frauenberatungsstelle oder Lautstark betreffen, zu informieren. In der Regel wird über die Gewalt an Frauen und Kindern berichtet, aber im Jahr 2025 sollten auch Frauen, die im Frauenhaus leben, selbst zu „Wort“ kommen.



05

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND SPENDEN

So hat das Frauenhaus, in Kooperation mit der Stadt Bad Wildungen, eine Ausstellung mit Bewohnerinnen unter dem Motto: „Wovon ich träume ...“ konzipiert. Frauen im Frauenhaus konnten zu dieser Frage unter Anleitung einer Mitarbeiterin malen, wovon sie träumen und was sie sich für ihre Zukunft wünschen.

Das Leben im Frauenhaus ist eine Zeit der Neuorientierung. Es werden neue Ziele ins Auge genommen, erst in kleinen Schritten, aber im besten Fall mit einem größeren Ziel im Blick: Ein eigener kleiner Friseursalon, eine Urlaubsreise in warme Länder, ein eigenes Häuschen mit Garten, die Kinder wieder bei sich zu haben, in Frieden zu leben...

Die Ausstellung kann seit November 2025 auf der Brunnenallee in Bad Wildungen angeschaut werden.

Ein anderer Schwerpunkt unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Spenden zu akquirieren und auch über Spendenaktionen zu berichten. Denn der Verein ist nach wie vor auf Spenden angewiesen, um einige seiner Angebote durchführen zu können.



Dass unsere Öffentlichkeitsarbeit recht erfolgreich ist, zeigt sich z.B. daran, dass das Spendenvolumen 2025 gestiegen ist. Neben einigen Spendern und Institutionen, die unseren Verein nun schon seit Jahren regelmäßig finanziell unterstützen, freuen wir uns, dass auch neue Spender gewonnen werden konnten. Darunter gab es sehr großzügige Spendenaktionen - hier einige Beispiele:

Anlässlich des Internationalen Frauentages veranstalteten die Inhaberinnen der Geschäfte „Wohnkultur“, „Augenoptik Vogel“ und „Boutique baju“ am 08.03.2025 in Bad Arolsen einen verkaufsoffenen Sonntag inklusive einer Spendensammelaktion zugunsten unseres Frauenhauses.

Zwei Mitarbeiterinnen durften bei der wunderschönen Veranstaltung dabei sein und haben sich sehr über die tolle Spende gefreut.

Der Lions Club Korbach – Waldecker Land wandte sich 2025 mit dem Wunsch an das Frauenhaus, ein nachhaltiges Projekt für die Kinder im Frauenhaus mit 10.000€ zu unterstützen. Die Mitarbeiterinnen des Kinderbereiches machten sich viele Gedanken und entschieden sich letztendlich für die Zusammenarbeit mit der WingTsun Akademie in Bad Wildungen. Der Kids Club der Wing Tsun



Akademie bietet spielerische Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Kinder und Jugendliche. Das Training stärkt das Selbstbewusstsein, fördert die Motorik und lehrt Deeskalationstechniken. Alles Dinge, die für die Kinder im Frauenhaus besonders wichtig sind. Diese Idee fand auch sehr viel Anklang bei den Mitgliedern des Lions Clubs.

So haben seit Mai 2025 alle Kinder im Frauenhaus ab 5 Jahren die Möglichkeit, einmal in der Woche an einen Wing Tsun Training teilzunehmen. Aber auch Kinder, die schon ausgezogen sind und noch in Bad Wildungen wohnen, können das Angebot weiterhin nutzen. Die jüngeren Kinder werden zum Training von Mitarbeiterinnen des Frauenhauses begleitet. Allen Kindern gefällt Wing Tsun gut, und so sind wir dem Lions Club sehr dankbar für diese sehr großzügige Spende.

Der Chor Laudatio hatte im Dezember 2025 zu einer Adventsandacht in der Kirche St. Michael Korbach-Hillershausen eingeladen. Der Chor hatte das Thema „Maria ahntest Du?“ gewählt, und wollte in der Andacht eine Geschichte über die Sorgen und Ängste, die Maria begegnet sein könnten, in einem Krippenspiel darstellen. Der Spendenerlös sollte an das Frauenhaus gehen, da auch dort Frauen und Kinder sicherlich viele Sorgen und Ängste hatten. Eine Mitarbeiterin des Frauenhauses hat an der Adventsandacht teilgenommen und der Gemeinde einen Einblick in die Sorgen, Nöte und Wünsche der Kinder im Frauenhaus gegeben.

Der stattliche Spendenerlös betrug 1.500,- Euro.

Darüber hinaus haben viele Privatpersonen und kleinere und größere Firmen gespendet. So unterstützte die EWF ihre MitarbeiterInnen, in ihrer Freizeit Sport zu betreiben, und spendete pro geleistete Einheit, wie z.B. Kilometer, einen Betrag an einen guten Zweck. Dadurch kam wieder eine tolle Spende an den Verein Frauen helfen Frauen zustande.

Ganz besonders berührt hat uns eine großzügige Spende einer Frau, die vor vielen Jahren selbst als Kind mit ihrer Mutter und Schwester in unserem Frauenhaus Schutz gefunden hatte. Die Beweggründe für ihre Spendenbereitschaft waren, dass sie etwas zurückgeben wollte. Dies zeigt, wie wichtig und nachhaltig unsere Arbeit sein kann, und wie wichtig es insbesondere für Kinder ist, ein sicheres Zuhause zu haben - fernab der Gewalt, die bis dahin ihren Alltag geprägt hat.

Der Verein freut sich natürlich über jede Spende und Unterstützung, weil sie dazu beiträgt, dass wir unsere Arbeit weiterhin machen können, dass wir in unseren jeweiligen Projekten denjenigen, die bei uns Hilfe suchen, bedarfsgerecht und individuell Hilfe zukommen lassen können. Dafür danken wir allen Unterstützerinnen und Unterstützern an dieser Stelle.





Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist die fachliche Vernetzung auf lokaler und überregionaler Ebene. Sie ermöglicht den Austausch von Fachwissen, die Weiterentwicklung unserer Angebote und die Stärkung unserer Arbeit im Sinne der Frauen und Kinder, die unsere Einrichtung aufsuchen.

Wir Mitarbeiterinnen beteiligen uns regelmäßig an verschiedenen Fachgruppen und Gremien. Auf lokaler Ebene gehören dazu das Netzwerk Frühe Hilfen, der Runde Tisch gegen häusliche Gewalt sowie das Sozialarbeiter*innentreffen der Stadt Bad Wildungen. Auf Landesebene sind wir in der Fachgruppe Kinder und Jugendliche, der Frauen-Arbeitsgemeinschaft sowie in der Beratungsstellen-Landesarbeitsgemeinschaft vertreten. Darüber hinaus sind wir Mitglied in der LAG feministischer Fachberatungsstellen gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Einzelne Mitarbeiterinnen nehmen außerdem an Verwaltungsaustauschtreffen des bff (Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe) teil.

Vernetzungsarbeit sichert nicht nur den fachlichen Austausch und die Qualität unserer Arbeit, sondern stärkt auch die Kooperation mit Partnerorganisationen. Sie trägt entscheidend dazu bei, dass wir Frauen und Kinder in Notlagen bestmöglich unterstützen und zeitnah auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen reagieren können.

Um die pädagogische Qualität unserer Arbeit zu sichern und die Kompetenzen unserer Klientinnen zu stärken, legen wir einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit auf kontinuierliche Fortbildungen.

06

VERNETZUNG UND FORTBILDUNG

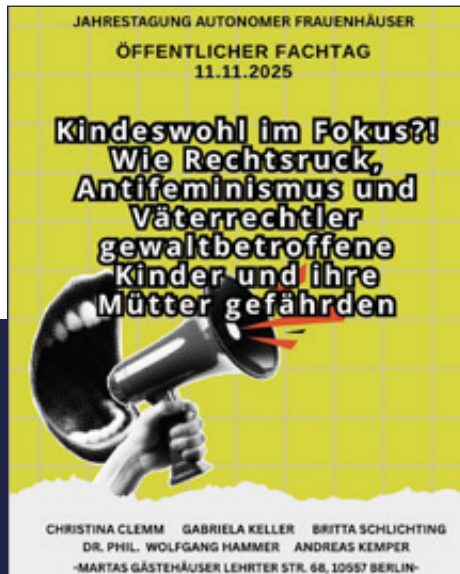
Die Mitarbeiterinnen des Kinderbereiches im Frauenhaus sind täglich mit vielfältigen Erziehungsthemen konfrontiert und möchten die Familien gezielt dabei unterstützen, einen gesunden und reflektierten Umgang mit Medien zu entwickeln. Deshalb nahmen sie 2025 an medienpädagogischen Fortbildungen teil, um ihr Wissen zu vertiefen und praktische Ansätze für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu erlernen.

Auch in der Arbeit mit erwachsenen Frauen spielen neue Herausforderungen eine Rolle. So begegnen die Mitarbeiterinnen häufig der Sorge von Frauen, über ihr Handy geortet zu werden. Eine Mitarbeiterin besuchte hierzu eine spezielle Fortbildung, um vertiefte Kenntnisse zu erwerben und diese in den Beratungsansatz bei Bedarf einfließen zu lassen.

Die Beratungsstelle Lautstark setzte sich im Berichtsjahr mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderungen auseinander. Da diese etwa dreimal häufiger betroffen sind als Menschen ohne Behinderung und gleichzeitig deutlich weniger Beratungs- und Unterstützungsangebote bestehen, erwarben die Mitarbeiterinnen grundlegende Fachkenntnisse, um weiterhin handlungsfähig zu bleiben. Zudem nahmen sie an Fortbildungen zum Thema sexualisierte

Gewalt unter Geschwistern teil. Diese gilt als die häufigste Form familiärer sexualisierter Gewalt, war jedoch bislang in der Beratungsstelle Lautstark nur selten Gegenstand der Beratung.

Vier Mitarbeiterinnen haben 2025 an der viertägigen Jahrestagung autonomer Frauenhäuser (JAF) in Berlin teilgenommen. Die JAF ist ein bundesweites Zusammenkommen autonomer Frauenhäuser. Eine Teilnehmerin fasst zusammen: „Es waren intensive und eindrucksvolle Tage mit vielfältigen Vorträgen, Workshops und Podiumsdiskussionen zu zentralen Themen, die uns in unserer täglichen Arbeit mit von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern beschäftigen. „Kindeswohl im Fokus?! Wie Rechtsruck, Antifeminismus und Väterrechtler gewaltbetroffene Kinder und ihre Mütter gefährden“, „Handlungsstrategien gegen institutionelle Gewalt in Sorge- und Umgangsrechtsverfahren“ und „Öfter öffentlich sprechen – Workshop zu Öffentlichkeitsarbeit“ waren nur einige der vielen Themen. Ein Höhepunkt war ein gemeinsamer Demonstrationzug durch die Straßen von Berlin. Gemeinsam setzten die vielen Frauenhausmitarbeiterinnen ein Zeichen gegen Gewalt und Femizide und für Gleichberechtigung und Selbstbestimmung. Aber auch der Austausch mit so vielen anderen Frauenhäusern und Frauenberatungsstellen war wieder inspirierend und stärkend zugleich.“





Verein Frauen helfen Frauen e.V. Waldeck-Frankenberg

Lengefelder Straße 15 · 34497 Korbach

Telefon: 05621 503246 · E-Mail: verein@fhf-waldeckfrankenberg.de

Frauenhaus

Postfach 1119 · 34521 Bad Wildungen

Telefon: 05621 3095 · E-Mail: frauenhaus@fhf-waldeckfrankenberg.de

Frauenberatungs- und Interventionsstelle

Brunnenstraße 53 · 34537 Bad Wildungen

Telefon: 05621 91689 · E-Mail: frauenberatungsstelle@fhf-waldeckfrankenberg.de

oder

Lengefelder Straße 15 · 34497 Korbach

Lautstark

Brunnenstraße 53 · 34537 Bad Wildungen

Telefon: 05621 91689 · E-Mail: lautstark@fhf-waldeckfrankenberg.de

oder

Lengefelder Straße 15 · 34497 Korbach

 www.fhf-waldeckfrankenberg.de

 Frauen helfen Frauen e.V. Waldeck-Frankenberg

 [fhf_waldeck_frankenber](https://www.instagram.com/fhf_waldeck_frankenber)

Spendenkonto

Sparkasse Waldeck-Frankenberg

IBAN: DE32 5235 0005 0123 64

BIC: HELADEF1KOR



April 2026